

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Abonnements in Bukarest und im Ausland von den betreffenden Postanstalten. ... Einzelne Zeitungen älterer Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

and Druckerel:

Strada Smârdan No. 31, im HOTEL CONCORDIA.

Inserate

Die 6-spaltige Bettzettel oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. ... Expeditionen des Anstandes.

Nr. 128.

Mittwoch, 10. Juni 1891

XII. Jahrgang.

Die Kammerdebatten.

Bukarest, 9. Juni 1891.

Die Kammer hat in den letzten Tagen zwei wichtige Gesetzesvorlagen angenommen: die Vorlage betreffend den Credit von 45 Millionen zu Fortifikationszwecken und jene, welche die Aufhebung der Tage von 5% von den Gehältern der Staatsbeamten verfügt. ... Anerkennung zollen.

Mit der Einbringung der anderen Vorlage und Annahme derselben hat die Regierung entschieden einen glücklichen Wurf gethan, so weit ihre Position in Betracht kommt, denn es ist nicht zu verkennen, daß ihr die Abschaffung der 5prozentigen Tage in dem riesigen Heere der Verwaltungsbeamten einen dankbaren Anhang schafft, der für ihr ferneres Schicksal von größter Bedeutung werden kann. ... dieser Ansicht nach bedenkliche Vorgang des Finanzministers ruft in uns aber auch noch andere Befürchtungen wach.

Majorität in ihren Reihen nicht eine einzige Persönlichkeit, der man auch nur einige Kompetenz in der Sache zutrauen darf und auf eine eventuelle Einflussnahme durch die Opposition, in deren Mitte die kompetentesten Finanzmänner des Landes sitzen, ist nicht zu rechnen. ... stehen werden.

Ausland.

Die Einwanderungsfrage in den Vereinigten Staaten.

Durch die Vorkommnisse in New-Orleans hat die Einwanderungsfrage in den Vereinigten Staaten aufs neue zu der eingehendsten und leidenschaftlichsten Diskussion geführt. ... Einwanderer ein von dem amerikanischen Konsul seines Heimathsbezirks ausgestelltes Sittlichkeits- und Wohlverhaltenzeugnis beibringen soll.

von Hirsch angebotenen Millionen zu Unterstützungszwecken anzunehmen. Proteste dieser Gesellschaft sind an Schwestervereine im Osten und nach Europa ergangen. ... einen traurigen Eindruck."

Zur Genesis der Judenhegen in Korfu.

Allmählig verbreitet sich etwas mehr Licht über die Genesis der jüngsten Judenhegen in Korfu; es ergibt sich, daß dieselben zuerst in ihren Anfängen einen lokalpolitischen und keinen konfessionellen Hintergrund hatten. ... die Hege verstärkt hat, wird von sachkundiger Seite nicht bestritten, entschieden aber in Abrede gestellt, daß die ersten Anfänge auf fremdländische Einflüsse zurückzuführen sind.

Aus dem Parlamente.

Senatsitzung vom 8. Juni 1891.

Vizepräsident Urechia eröffnet die Sitzung um zwei-
drittel Uhr. — Anwesend sind 84 Senatoren. — Der
Ministerpräsident legt einen Gesetzentwurf nieder behufs
Zuerkennung der Eigenschaft einer Rechtsperson an die
Universitätstiftung des Königs. — Finanzminister Ver-
nescu bringt die in der Kammer bereits angenommene
Gesetzesvorlage betreffs Aufhebung der Beamtengehälter-
steuer ein. — Auf der Tagesordnung steht die Inter-
pellation Aurelian's über die Zollpolitik der Regierung,
welche indeß bis zu Verathung der Adresse zurückgezogen
wird. — Oberst Logadi erstattet Bericht über den Geset-
zentwurf bezüglich der Annahme der Schenkung des Ober-
sten Alcaz, bestehend in der Tuchfabrik in Bobuschi. —
P. Gradisteanu trägt Bedenken gegen die Annahme ohne
Vorbehalt, da Alcaz sich womöglich noch einmal verhei-
rathen und Nachkommen haben oder Kinder seiner Frau
adoptiren könnte. Er empfiehlt die vorherige Prüfung
der Vorlage durch den Rath der Staatsadvokaten. —
Trotz des Widerspruchs Schendrea's fühlt sich der Mini-
sterpräsident bewogen, die Vorlage zurückzuziehen, um Ab-
änderungen darin vorzunehmen. — Schendrea entwickelt
seine Interpellation über die Eisenbahnverwaltung, indem
er auf die Unregelmäßigkeit der Beförderung und den
Mangel der Wagen aufmerksam macht. — Der Minister
der öffentlichen Arbeiten, Dlanescu, versucht auf Grund
statistischer Materials den Nachweis zu führen, daß die
rumänische Eisenbahnverwaltung zu den besten Europa's
zählt. Der Mangel an Waggons und Lokomotiven könne
zwar nicht in Abrede gestellt werden, doch lasse sich diese
Unzulänglichkeit nicht so leicht und schnell beheben. —
Der Ministerpräsident legt den in der Kammer angenom-
menen Gesetzentwurf bezüglich des Kredites von 45 Mil-
lionen für Befestigungszwecke vor. — Schluß fünf-
viertel Uhr.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 8. Juni 1891.

Den Vorsitz führt Oberst Rosnodanu. — Anwesend
sind 109 Deputirte. — Minister Verneacu legt den Ent-
wurf des neuen Zolltarifs vor. — Minister Isvoranu ein
Projekt bezüglich der Gewinnung der Mineralwässer im
Lande. — Poenaru-Bordea reicht ein Gesuch um Sonntags-
ruhe ein. — Mit 59 gegen 15 Stimmen wird dem
Apotheker Farlesch das rumänische Staatsbürgerrecht zuer-
kannt. — Minister Catargiu macht den Vorschlag, sich in
die Abtheilungs-Bureaus zurückzuziehen, um die noch aus-
stehenden Gesetzesvorlagen zu prüfen, und erst später die
öffentliche Sitzung wieder aufzunehmen. — Voinov wider-
spricht. — Kriegsminister Lahovary macht darauf aufmerk-
sam, daß die Militärvorlagen noch nicht erledigt sind,
worauf sich das Haus in die Bureaus zurückzieht. — Bei
Wiederaufnahme der Sitzung um 4 Uhr verliest Alexander
Catargiu den Gesetzentwurf betreffs Abänderung der Artikel
14, 15, 16, 20, 24 und 26 des Gesetzes über die Stellung
der Offiziere. — Palladi meint, daß diese Vorlage gar
keine Dringlichkeit erheische und daß die Kammer wichtigere
Fragen zu erledigen habe; er beantragt die Verschiebung
der Verathung bis zur Herbstsession. — Nach einer Ent-
gegnung des Kriegsministers wird aber der Antrag abge-
lehnt und in die Hauptbesprechung der Vorlage eingetreten.
— Poenaru-Bordea bekämpft dieselbe, indem er hervor-
hebt, daß nach dem projektirten Gesetze jeder Offizier in
den Ruhestand versetzt werden könnte, wenn er auch noch
nicht die Altersgrenze erreicht hätte. — General Manu
bemerkte, daß es eine schlechte Taktik sei, systematisch Oppo-
sition zu treiben, — das beweise z. B. L. Catargiu, welcher
heute ein Projekt zu dem seinigen mache, das er unter
dem vorigen Ministerium bekämpfte. — Minister Catargiu
wirft die Entschuldigung ein, daß man das Projekt
bedeutend abgeändert habe. — General Manu setzt seine
Rede fort, indem er erklärt, daß die Vorlage gut sei und
sich nur sehr wenig von der des Generals Vladescu unter-
scheide. In Bezug auf die Offiziere sei er (Redner)
Autorität. In einem monarchischen Staate ist es noth-
wendig, daß der Offizier ausschließlich vom Staatsober-
haupte abhängig. Wenn der militärische Geist bei uns
eben so entwickelt wäre wie in anderen Staaten, würde
man ein solches Projekt als überflüssig erachten können,
weil sich dann jeder Offizier aus eigenem Pflichtgefühl
zurückziehen würde, wenn er sähe, daß er seinen Dienst
nicht mehr ausfüllen könne. Man darf es sich aber nicht
verhehlen, daß bei uns die Offiziere ihre Stellen mehr als
Beamtenstellen betrachten. Uebrigens biete das neue
Projekt dem Offiziere auch Garantien, welche höher anzu-
schlagen sind als die des alten Gesetzes. Was die Alters-
grenze betrifft, bringe das Projekt die Versetzung in den
Ruhestand in Einklang mit den durch das Pensionsgesetz
vorgeschriebenen Dienstjahren. — Voinov verwahrt sich
gegen die autoritativen Ausführungen des Generals Manu.
Eine solche Theorie, meint der oppositionslustige Redner,
sei gut für Preußen, wo es keine Gesetze gebe, wo der
König alles ist — in Rumänien aber beruhe die Monarchie
auf dem Willen der Nation. Er bekämpft darauf die
einzelnen Punkte des Projektes. — Schluß der Sitzung
6 Uhr 15 Minuten.

Legesneigigkeiten.

Bukarest, den 9 Juni 1891.

Tageskalender.

Mittwoch, den 10 Juni 1891.

Protestanten: Dampfrins. — Röm.-kath.: Margaretha. —
Griech.-orient.: Theodofia.

Witterungsbericht vom 9. Juni Mittelstangen des
Herrn Meun, Optiker, Bittoria-Strasse Nr 60 Nachts 12 Uhr
+ 16 7 Früh 7 Uhr + 18 5 Mittags 12 Uhr + 26 5 Centigrad Ba-
rometerstand 756. Himmel blau.

Vom Hofe.

Seine Majestät der König und Seine königliche
Hoheit Kronprinz Ferdinand wohnte Sonntag dem Gottes-
dienste in der Kathedrale zum heiligen Joseph bei. —
Der Minister des Innern, Lascar Catargiu, arbeitete
gestern mit Seiner Majestät dem Könige. — Wie man
uns mittheilt, wird Seine Majestät der König in den
nächsten Tagen in Begleitung des Kronprinzen einen Aus-
flug nach Campulung machen. — Die Uebersiedelung des
Hofes nach Sinzia dürfte etwa um den 18. Juni erfol-
gen, bis zu welchem Datum die zur Zeit im Schlosse
Belesch in der Ausführung begriffenen Reparaturen fertig
gestellt sein werden. In der Zeit der Abwesenheit des
Hofes von Bukarest werden auch im hiesigen Palais Re-
paraturen vorgenommen werden. — Seine Majestät der
König hat an den Banquier Colloghie Georgieff anläß-
lich der von diesem der Universitätstiftung Carol I. ver-
machten 200.000 Francs ein sehr schmeichelhaftes Schrei-
ben gerichtet.

Personalnachrichten.

S. G. der Metropolit der Moldau ist gestern, von
Jassy kommend, hier eingetroffen. — Der ehemalige
Kammerpräsident Gr. Cantacuzino ist in Folge der plöz-
lichen Erkrankung einer seiner Söhne in Paris in aller
Eile dahin abgereist. — Der Deputirte Vasileacu ist zum
Primar von Pitesti und die Herren Besterianu und Bur-
careanu zu seinen Adjunkten gewählt worden. — Die
Nachricht von dem Uebertritte des Universitätsprofessors
David Emanuel zum Christenthume beruht auf einem
Fehlthume, der daher rührt, daß Herr David Emanuel
sein ihm vor kurzem geborenes Kind taufen ließ. — Der
ehemalige Deputirte und Präsekt, Boldur-Lagescu, ist,
einer Meldung aus Botoschani zufolge gestorben. — Der
Präsekt von Tulcea, Hauptmann Blaramberg, ist telegra-
phisch nach Bukarest berufen worden. — Herr M. Ena-
covicu hat die meisten Chancen zum Primar von Boto-
schani gewählt zu werden. Für die Jassyer Primarstelle
sind die Aussichten des Herrn Ceaur-Aslan günstiger als
die des Obersten Langa.

Diplomatisches.

Wie wir erfahren, besteht zwischen dem Minister des
Aeußern, Esarcu, und seinen Kollegen eine so tiefe Mei-
nungsverschiedenheit in Betreff der Ernennungen und Ver-
setzungen in der diplomatischen Vertretung des Landes,
daß dieselben kaum glatt ablaufen werden.

Parlamentarisches.

Die Regierung legte gestern der Kammer den Entwurf
des General-Zolltarifs vor.

Beim Finanzminister.

Gestern Vormittag empfing der Finanzminister den
Direktor und Inhaber des „Bucarest“, Herrn C. G.
Costa-Foru und den Direktor und Inhaber des „Uni-
versul“, Herrn L. Cazzavillan, in Audienz. Dieselben
überreichten ihm eine von fast sämmtlichen Direktoren der
hiesigen Blätter unterzeichnete Petition, in welcher ver-
langt wird, daß der exorbitante Zoll, der auf die Einfuhr
von Papier gesetzt worden ist, rückgängig gemacht werde.
Die genannten Herren wiesen Herrn Verneacu nach, daß
Dank diesem Tarif das Kilogramm Papier, das in
Deutschland 36 Centimes kostet, in Rumänien auf 86
Centimes zu stehen kommen wird, da zum Zolle von 40
Centimes noch 10 Centimes Transport zugerechnet wer-
den müsse. Das Papier werde also hier fast dreimal so
theuer als etwa in Deutschland oder einem anderen
Staate kosten. Das Papier ist aber für den Journalisten
und Publizisten eine Nothwendigkeit und es sei ungerecht,
dasselbe zu Gunsten zweier Fabrikanten dermaßen zu
vertheuern. Der Finanzminister versprach, diese Frage zu
studiren.

Wahlnachrichten.

Anläßlich der Kommunalwahlen im zweiten Kollegium
von Jassy siegte die gouvornamentale Liste mit Herrn
Ceaur Aslan an der Spitze. Die regierungsfreundliche Liste
siegte auch im 2. Kollegium von Bacau und im ersten
von Folticeni. — Der Kandidat der nationalliberalen
Partei für den vakanten Senatorensitz in Brahova ist
Herr Bheredyde. — Herr P. Gradisteanu hatte ursprünglich
die Absicht, seine Kandidatur in den Distrikten Mehedingi
und Jalomiza aufzustellen, scheint jedoch diese Absicht
aufgegeben zu haben und sich mit dem Mandate eines
Senators, das er in Händen hat, zufriedengeben zu wollen.
— Der Kandidat der nationalliberalen Partei in Gorj
ist Herr Eug. Statescu, der der Regierung Herr C. Savoii.

Militärisches.

Gestern inspizierte S. M. der König das 1. Genie-
regiment. Bei der Gelegenheit wurden auch Versuche mit

einem gefesselten Luftballon angestellt, welche indeffen
eine Verfrachtung erfuhren, da der Ballon im Freiheits-
drange sich auf dem Wege von der Gasanstalt nach der
Kaserne losriß und fesselfrei in die Lüfte stieg. Er fiel
dann aber bald bei Delea-Bechie und wurde von den ihn
verfolgenden Mannschaften in die Kaserne gebracht, wor-
auf die Versuche vorgenommen werden konnten. — Der
Kriegsminister studirt gegenwärtig die Frage der Reor-
ganisation des Sanitätsdienstes der Armee.

Von der Universitätstiftung Carol I.

Das Kultus und Unterrichtsministerium, veröffentlicht
im Wege des Amtsblattes folgende Verlautbarung: In
Folge der großherzigen Spende S. Majestät des Königs
für die Gründung einer „Universitätstiftung Carol I.,
haben die Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“, der
Bukarester Banquier Herr Colloghie Georgieff und die
„Banque de Roumanie“ dem schönen Beisiele unseres
Souveräns folgend, dieser Universitätstiftung noch fol-
gende Spenden zukommen lassen: a) die allgemeine Ver-
sicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“ ein jährliches Ein-
kommen von 1000 Lei; b) Herr Colloghie Georgieff,
Banquier, die Summe von 200.000 Lei, in 5% rumä-
nischer Rente; c) die „Banque de Roumanie“ ein jähr-
liches Einkommen von 1500 Lei. Der Minister beehrt
sich demnach, die folgenden sechs Schreiben, welche auf
diese großherzigen und lobenswerthen Spenden Bezug ha-
ben, nach der Reihenfolge ihres Datums zu veröffent-
lichen, und zwar: das Schreiben der Versicherungsgesell-
schaft „Dacia-Romania“ an den Herrn Präsidenten des
Ministerrathes; die Antwort des Kultusministers an die
„Dacia-Romania“; das Schreiben des Herrn Colloghie
Georgieff an S. M. den König; die Antwort des Kul-
tusministers an Herrn Georgieff, die Uebersetzung des
Schreibens des Herrn von Frank, Generaldirektor der
„Banque de Roumanie“ an S. M. den König und die
Antwort des Kultusministers an die „Banque de Rou-
manie“. Es folgt hierauf der Wortlaut der drei Schrei-
ben und die Antwort des Ministers.

Die Gesellschaft für Unterricht

des rumänischen Volkes hat in ihrer vorgestrigen Sitzung
ihren Vorstand gewählt. Das Ergebnis ist folgendes:
General Florescu, Präsident, G. Lahovary, Vizepräsident,
C. Garfu, J. Raureanu, J. Foltshaneanu, und Marion,
Mitglieder, J. Renizescu, G. Dambeanu und D. Boro-
janu, Schriftführer. Der Kontroll-Ausschuß besteht aus:
C. Petrescu, J. Becu und N. A. Stambulescu. Ge-
blieben sind aus dem früheren Vorstande: G. Misail,
Vizepräsident, und Bischof Chenabie, Em. Protopopescu-
Bate und A. Stancescu als Beisitzer.

Die Fahrten der „Elisabeth“.

Man telegraphirt uns aus dem Pyraeus, 8. Juni:
Der König und die Prinzen besichtigten heute den rumä-
nischen Kreuzer „Elisabetha“. — Aus Athen, 8. Juni
wird uns gemeldet: Bei Hofe fand ein Festmahl statt;
die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft und die
Offiziere des rumänischen Kreuzers „Elisabetha“ nahmen
an demselben Theil. Der Kreuzer geht heute nach Kon-
stantinopel ab.

Gerichtliches.

In der ersten Hälfte der Junisession wird sich der
hiesige Schwurgerichtshof wie folgt zusammensetzen: Ap-
pellgerichtsrath Economu, Vorsitzender und die Richter
Hagi Banelde und Romniceanu, Beisitzende. Wer die öf-
fentliche Anklage vertreten wird, ist noch nicht bestimmt.
— Die Geschichte mit dem Freispruche Simeon Miha-
lescu durch den Galazer Appellgerichtshof beruht auf
einer Myifikation, der alle Blätter der Hauptstadt zum
Opfer gefallen sind, in dem der Gerichtshof in Folge
von Meinungsverschiedenheit eine neuerliche Verhandlung
des Prozesses anordnete, somit den Angeklagten nicht frei-
sprach. — Morgen Abend wird die Verhandlung in dem
Prozesse Sturdza-Gorciacoff, die schon seit Donnerstag
vor dem Jassyer Appellgerichtshofe währt, beendet wer-
den, da zwei der Appellgerichtsräthe, welche den Gerichts-
hof zusammensetzen, sich in die Distrikte begeben müssen,
um dem Schwurgerichtshofe zu präsidiren. Prinz Gr.
Sturdza ist durch die Herren C. Statescu, N. Jleva,
M. D. Sipsom, Th. Stefan und J. C. Barozzi, Prinz
Demeter Sturdza und die Prinzessin Gorciacoff durch die
Herren C. Boerescu, Gr. Peucescu, D. Cornea, L. Ma-
jorescu, G. Bejan und Konpenski vertreten. Bis Sonn-
abend inclusive hatten bloß die Herren Sipsom, Stelian
und C. Boerescu plaidirt.

Vom Moschplaze.

Wir haben seiner Zeit schon gemeldet, daß der
neue Plan des Moschplazes nach dem der Pariser Aus-
stellung von 1867 entworfen ist. Der Platz gewinnt ein
ganz neues schönes Aussehen. Vor allem führen jetzt drei
Straßen dahin, von denen der Boulevard direkt auf den
Platz ausmündet und bis zu dem in der Mitte errichteten
Pavillon führt. In diesem Pavillon findet ein Büffet
Aufstellung, umgeben von Springbrunnen und Blumen-
schmuck. Aus dem Innern des Büffets wird man die
ganze Bewegung auf dem Marktplaze überblicken können.
Der Platz selbst ist in 4 Boulevards und 7 andere
konzentrische Straßen getheilt, von denen jede durch eine
kreisförmige Arena in 5 weitere Rundstraßen geschnitten
ist. — Die Installationen nehmen ihren Anfang — es
ist ein keramisches Museum bereits aufgestellt.

Hagelschlag.

Heber Heresi, der Besingung des Herrn Stolojann, ist am vergangenen Sonnabend ein heftiger Hagel niedergegangen, welcher außer den Saaten auch die den Landeuten gehörigen Weinpflanzungen zerstört hat.

Johann Orth.

In aller Stille ist die Todeserklärung Johann Orth's erfolgt, die Versicherungsumme für die zugrunde gegangene „Margherita“ erhoben worden und die Vertheilung des „Nachlasses Johann Orth's im Sinne seines Testaments erfolgt. In diesem Testament hat Johann Orth auch die Verwandten seiner Gattin, die mit ihm den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht und ein Bruder derselben, der Schauspieler Ramillo Stubel, ist letzter Tage aus New-York in Berlin eingetroffen, um die ihm testamentarisch zugewillene Erbschaft zu beheben. In Amerika ist das früher bekannt geworden als bei uns. Die jüngst eingetroffene Nummer des „Milwaukee Herald“ berichtet aus New-York: „Um eine Erbschaft von 50.000 fl. österr. Währung zu erheben, ist mit dem Dampfer „Hammonia“ Ramillo Stubel, einer der Sängere von Mac Caull's Operngesellschaft, dieser Tage nach Europa abgereist. Man hatte ihm mit der Nachricht, daß Johann Orth, der frühere Erzherzog von Oesterreich, der Gatte seiner Schwester Emilie, ihm in seinem Testament 50.000 fl. vermacht habe, das Reisegeld geschickt. Johann Orth fuhr bekanntlich im Frühjahr 1890 mit seinem Schiff „Margherita“ in Begleitung seiner Gattin von London nach Valparaiso ab; seitdem ist das Fahrzeug verschollen und jedenfalls mit Mann und Maus untergegangen.“

Ein Schulgebäude in die Luft gesprengt.

Man telegraphirt aus Petersburg: In der Ortschaft Darg-Koch (Bezirk Terst) haben unbekannte Verbrecher das Schulgebäude unterminirt und durch Pulver in die Luft gesprengt. Das Gebäude ist total vernichtet, 10 Personen blieben auf der Stelle todt, 12 wurden tödtlich verwundet. Man vermutet, ein Einwohner habe gegen den Schullehrer einen Racheakt verübt.

Cholera.

Man telegraphirt aus Triest: Aus Kairo wird hier gemeldet: Die Cholera hat das Deltagebiet ergriffen. In Kairo sind gestern mehrere Cholerafälle vorgekommen. Die Regierung ergreift energische Maßregeln. — Die Cholera tritt in Aegypten mit einer Heftigkeit auf, daß sich der Bevölkerung ein wahres Entsetzen bemächtigt hat. Tausende von Choleraerkranken suchen nach Massauah zu gelangen, werden aber von der Besatzung des italienischen Außenorts Taulut nicht durchgelassen, da das Oberkommando in Massauah jeglichen Verkehr zwischen der Einwohnerschaft und den choleraverdächtigen Zuzüglern aus Aegypten entschieden verboten hat. So lagern diese unter freiem Himmel unweit des Sperrforts, wo sie nach Verbrauch ihrer Nahrung dem äußersten Elend verfallen. Die täglichen Todesfälle sollen nach Hunderten zählen, und trotzdem der glühende Sonnenbrand die Leichname binnen 24 Stunden völlig ausdörret und mumifizirt, bringt der Verwesungsbunst bis in die Stadt und macht den Aufenthalt daselbst fast unerträglich. Daraus läßt sich muthmaßen, wie die Gesundheitszustände erst in den anderen, von Europäern weder bewohnten, noch beaufsichtigten Küstenplätzen des Rothen Meeres beschaffen sein mögen. Den ägyptischen Gesundheits- und Hafenbehörden aber erwächst aus dieser Lage eine ernste Mahnung.

Soll der Brief der Giftmischerin übergeben werden?

Eine interessante und delikate Frage haben über Veranlassung des Pariser „Figaro“ die gefeiertesten Schriftsteller Frankreichs beantwortet. Die Giftmischerin Frau Weiß, die sich bekanntlich nach ihrer Verurtheilung im Gefängnisse zu Oran selbst tödtete, hinterließ, wie berichtet, einen Brief „für ihren Sohn, wenn er das fünfzehnte Lebensjahr erreicht haben wird.“ Wenn nun der Sohn in das angegebene Jünglingsalter getreten ist, soll ihm der Brief der Verurtheilten ausgefolgt werden? Diese Gewissensfrage hat die Redaktion den Dichtern Emil Zola, Alphons Daudet, Alexander Dumas und dem „Vater Didon“, jenen Meistern der Feder, welche die menschliche Seele so genau zu kennen scheinen, zur Beantwortung vorgelegt. Emil Zola erwiderte: „Sie fragen mich, ob dieser Brief durch die Behörde geöffnet oder aufbewahrt und nach dem letzten Wunsche der Todten an den Sohn ausgefolgt werden soll. Aber dieser Brief gehört ja gar nicht der Behörde. Madame Weiß hat ihre Schuld an die Gerechtigkeit abgetragen, sie hat sich durch den Tod befreit. Mein Gefühl sagt mir, daß der Brief einem Sequester übergeben werden und an dem bestimmten Datum ein Familienrath über die Uebergabe beschließen soll. Wenn der lebende Vater da ist, um sich zu verteidigen, wer wird es zu verhindern wagen, daß sich die Mutter von ihrem Sarge erhebt, um zu ihrem Sohne zu sprechen, sich vielleicht zu entschuldigen und Verzeihung zu erbitten?“ Alphons Daudet denkt anders. Er glaubt, daß nur der Vater allein berechtigt sei, den Brief zu eröffnen und zu bestimmen, ob dessen Inhalt dem Sohne zur Kenntniß gebracht werden dürfe. Alexander Dumas meint ebenfalls, daß die Brieffrage nur von dem Vater gelöst werden könne. Uebrigens erscheint es ihm unziemlich, dem Schwergewürten öffentlich einen Rath zu erteilen. „Wenn er mich fragen

würde, könnte ich ihm sofort antworten und ich bin überzeugt, wir würden sofort übereinstimmen.“ R. P. Didon ist der Ansicht, daß die Behörde den Brief eröffnen und bestimmen müßte, ob er dem Sohne zu übergeben sei oder nicht. Frau Weiß gehöre der Justiz und die Behörde habe daher einen Entschluß zu fassen. „Der Tod hat diese Macht der Justiz nicht geschmälert, Frau Weiß hatte kein Dispositionsrecht mehr über ihre Kinder.“

Zur Strikebewegung in Frankreich

wird aus Paris gemeldet: Die Zeitungen melden, daß der Minister für öffentliche Arbeiten, dem Direktor der Compagnie d'Orleans erklärt habe, daß im Falle des Ausbruchs eines Strike, der Dienst der Eisenbahnlinie durch Genietruppen aufrecht erhalten werden würde.

Zum Ueberfalle bei Tscherkeskioj

wird aus Berlin, 8. Juni telegraphirt. Ein Telegramm der deutschen Botschaft aus Konstantinopel meldet, daß sämtliche Gefangene von den Banditen in Freiheit gesetzt wurden, und sich auf dem Wege nach Kirkisse befinden.

Für die russischen Juden.

Eine Konferenz in Angelegenheit der für die vertriebenen russischen Juden zu organisirenden Hilfsaktion wird — wie „Egenlöseg“ mittheilt — heute in Berlin zusammentreten. Aus allen europäischen Staaten werden leitende Männer des Judenthums, beziehungsweise Delegirte der leitenden Gemeinden zu dem Zwecke sich versammeln, um die Modalitäten einer gemeinsamen Hilfsaktion festzustellen und ein Zentralkomitee einzusetzen, welches berufen sein wird, die Hilfsaktion durchzuführen. Dieses Komitee wird sich mit den Vertriebenen und Verfolgten in Verbindung setzen und wird helfen, wo Hilfe noththut und wird Erleichterungen bieten, wo es solche bieten kann. Es wird die Auswanderer klassifiziren und dort kolonisiren, wo sie ihr Leben fristen können und — natürlich wo sie Aufnahme finden. Die Komitees von London und Paris werden der Konferenz fertige Pläne unterbreiten und es wird die Aufgabe der Delegirten sein, in den respektiven Ländern die Mittel zur Durchführung dieser Pläne zu beschaffen.

Eine Nordpolexpedition.

Aus Washington, 8. d., wird telegraphirt: Der für eine Nordpolexpedition organisirte Dampfer „Rite“ des Ingenieurs Peary, ist in See gegangen. Die Expedition besteht aus 16 Personen, unter welchen sich auch Frau Peary befindet. Die Expedition geht nach Grönland und wird von hieraus versuchen, den Pol mit Schlitten zu erreichen.

Banditenthum in Italien.

Nach hartem und blutigem Kampfe ist es den Carabinieri mit dem Verluste eines Todten gelungen, den gefährdeten Banditenführer Menechini in der Nähe von Biterbo gefangen zu nehmen. Menechini hatte im Kampfe mehrere tödtliche Wunden erhalten.

Eine Hofdame als Anhängerin der freien Liebe.

Aus Berlin erhält der Pariser „Matin“ folgende sensationelle Mittheilung, für deren Richtigkeit wir dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen müssen: Die Hofdame Gräfin Bülow-Denneviz hat soeben eine Brochure veröffentlicht, die bei Hofe und in der hohen Berliner Gesellschaft lebhaftes Entrüstung hervorruft. In dieser Brochure, welche „Die falsche Moral im modernen Frauenleben“ betitelt ist, verlangt Gräfin Bülow die Eheschließungen auf die Dauer von fünf Jahren; der Bund solle dann nach freiem Uebereinkommen auf die gleiche Zeitdauer erneuert werden können. Weiteres erklärt sich die Gräfin zu Gunsten der Ideen der „freien Liebe“ mit der gesetzlichen Verpflichtung des Gatten, die während dieser Ehe geborenen Kinder als die feinsten anzuerkennen und zu erziehen. In einer zweiten Brochure greift Gräfin Bülow die sozialen Reformen des Kaisers an und spricht dabei in einem gegen den Monarchen sehr feindlichen Ton, obwohl sie seinerzeit vom jungen Kaiser vielfach ausgezeichnet wurde. Gräfin Bülow wurde sofort ihres Dienstes bei Hofe enthoben und ihr der Zutritt zu Hofe untersagt.

Ein neues Christusbild von Munkacsy.

Michael Munkacsy hat — wie man aus Paris schreibt — die Komposition eines neuen, großen Bildes begonnen, das ein biblisches Motiv darstellen und dem Christus-Cyclus sich anreihen wird. Munkacsy will das Gemälde in zwei Jahren vollenden; es soll dann zunächst eine Rundreise durch Europa und Amerika machen, um schließlich, wie es heißt, der Berliner Nationalgalerie einverleibt zu werden. Das Bild wird Christus unter seinen Jüngern darstellen.

Ein sensationeller Schwindel.

In Essen finden seit sechs Tagen die Verhandlungen in einem Ehrenbeleidigungs-Prozesse statt, welcher eine sensationelle Wendung dadurch nahm, daß der Verteidiger des Angeklagten, der Chef-Redakteur der „Westphälischen Volkszeitung“ Johann Tusangel, sich erbötig machte, den Wahrheitsbeweis darüber zu führen, daß der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation seit längerer Zeit Stempelfälschungen bei Schienen und Lokomotiv-Achsen vorgenommen habe. Der Prozeß ent-

stand, weil die in Bochum erscheinende „Westphälische Volkszeitung“ eine Reihe von Artikeln gebracht hatte, in welchen die Behauptung aufgestellt wurde, daß ein großer Theil der Bochumer Bürger und zwar gerade der Vermögendsten, unter ihnen die Mitglieder des Magistrates die meisten Stadtverordneten, ferner eine Anzahl von juristischen Personen, namentlich aber der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation, viel zu wenig Steuern zahlen. Bezüglich des Bochumer Vereines für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation wurde überdies behauptet, daß derselbe seit Jahren ganz spezielle Schwindel-Manipulationen ausübe. Bei Schienen-Lieferungen wird nämlich jede Schiene auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft; die guten werden gestempelt, die schlechten verworfen. Nun ist auf dem Bochumer Verein seit sechzehn Jahren ein Graveur, Namens Jansen, eigens angestellt, um die Stempel von den für gut befundenen Schienen zu entfernen und den von den prüfenden Beamten verworfenen Schienen diese Stempel aufzudrücken und den Abnehmern verworfene Schienen und Lokomotivachsen in die Hände zu liefern. Graveur Jansen hat von 1876 bis 1881 57 Stempel gefälscht. In Folge dieser Enthüllungen zog Geheimrath Baare, der Generaldirektor des Bochumer Vereines, seinen Strafantrag gegen den Redakteur Tusangel theilweise zurück. Das Gericht beschloß über die von Baare gestellten Strafanträge nicht weiter zu verhandeln, bis die Untersuchung gegen Baare beendet sei. Baare ist der langjährige wirthschaftspolitische Berather Bismarck's, das Haupt des Schienenkartells und Führer der niederrheinischen Schutzöllner.

Theater.

Das Wiener Gastspiel Manolescu's.

Ueber die am Samstag Abend stattgehabte Aufführung von Cossa's „Nero“ äußert sich die „D. Ztg.“ wie folgt: Die dramatische Gesellschaft des königlich rumänischen Theaters in Bukarest hatte heute einen glücklicheren Abend als bei ihren bisherigen Vorstellungen. Das Theater war ziemlich besucht und die Darsteller spielten daher entschieden mit größerem Animo. Aufgeführt wurde das Schauspiel „Nero“ von P. Cossa. Herr G. A. Manolescu hat in der Titelrolle eine sehr annehmbare Leistung, die sich in der letzten Wahnsinn- und in der Sterbeszene zu tragischer Kraft steigerte. Wenn auch manchmal das südliche Blut zum Durchbruche kam, so schadete dies seiner Auffassung des Nero entschieden nicht. Musterhaft war Frau Aristizza Romanescu in der Rolle der Freigelassenen Acte. Das war echt römisches Feuer in Ton und Haltung, dabei die Sprache edel und doch voll Kraft und Lebendigkeit. Ueberhaupt kam das schöne rumänische Idiom zur vollsten Geltung; es paßte prächtig zu dem Schauspiel der Handlung. Von den übrigen Darstellern wären Fräulein Stefanescu als griechische Tänzerin, Herr Carja als Senator Cluvius Rufus, die Herren Cuzinsky und Jonescu als Gladiator und Schauspieler besonders zu erwähnen. Herr Petrescu als Narr gestaltete seine Rolle zu einer äußerst lebenswerthen. — Im Ganzen genommen bedeutete der heutige Abend für die Bukarester Gesellschaft einen entschieden künstlerischen Erfolg; nur die männlichen Costüme erinnerten manchmal mehr an die Ufer der Dombowiza, als an diejenigen des alten Tiber.

Ausgegrabene Theater.

Zwei wichtige Theater wurden im Verlaufe der letzten Ausgrabungszeit in Griechenland freigelegt, eines von den Engländern zu Megalopolis in Arkadien, ein anderes in Eretria auf Euböa von den Amerikanern. Das letztere zeigte die sonst noch nicht beobachtete Merkwürdigkeit, daß auf demjenigen Platze, wo die Schauspieler spielten, sich ein unterirdischer Gang befand, der nach rückwärts in das Bühnengebäude führte. Man glaubt, daß er zu Verfertigungen diente. Wenn ich den Ausdruck „Bühne“ vermeide — so schreibt ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ — geschieht dies mit Rücksicht auf die Dörfeld'sche, immer mehr an Boden gewinnende Theorie, wonach die Griechen überhaupt keine erhöhte Bühne hatten und alle derartigen antiken Anlagen sich als römische Umbauten herausstellen. Man spielte nach dieser Anschauung auf ebener Erde, Chor und Schauspieler auf gleichem Boden, vor einem Bühnengebäude, welches nur den äußeren Abschluß bildete, oft die Dekoration ersetzte, oft ihr auch als bloße Anlehnung diente. Das Theater in Megalopolis nun schien einen Gegenbeweis gegen diese noch viel umstrittene Theorie zu bieten. Wenigstens glaubte der Engländer Mr. E. Gardner dort sicher die Spuren einer griechischen Bühne mit ihren ansteigenden Stufen gefunden zu haben. Indessen hat sich bei der Anwesenheit Dr. Dörfeld's an Ort und Stelle sofort ergeben, daß es sich auch diesmal um einen späteren Umbau im römischen Geschmacke handle. Beide Parteien waren, übrigens bei strömendem Regen, zahlreich erschienen; die Engländer erklärten sich für besiegt. Es ist nun zu wünschen, daß das Dörfeld'sche Werk über das griechische Theater bald erscheine.

Zwei alte Knaben.

— Von Maurice Thompson. —

Es war im halben Mai an einem frühen Morgen. Die leise bewegten Lüfte trugen durch den dünnen, allmählich zerfließenden Nebel das Krähen von Hähnen und das dumpfe Gebrüll von Hausthieren herüber. Das Firmament, einem weit ausgebreiteten unergründlichen See gleichend, war von den Reflexen der Wälder und Wiesen in eine grünlich-blaue Farbe getaucht, und in den Obstgärten ringsum sangen die Kirschkögel eine Art Gegenstimme zu den schmetternden Tönen der Drosseln. Es war ein Morgen, wie der Morgen des Lebens.

Der rothe Klee blühte, und im Buschwerk bligte das Gefieder der Lerche gleich purem Golde auf. Eine Süßigkeit wie Honigthau übergoss alle Dinge, und als Großvater Hart aus dem Thorweg seines Farmhauses trat, richtete er sich auf, als wollte er mit einem einzigen Achselzucken die Last seiner zweiundachtzig Jahre von sich abschütteln. In der runzeligen, knochigen Rechten hielt er einen ganz merkwürdig gedrehten Stock, den Ast eines jungen Hickorybaumes. Seit dreißig Jahren trug er diesen Stock und es schien, als hätte der Hickory gewissermaßen den Platz von des alten Hart Ehegattin eingenommen, welche so lange die Gefährtin seiner Spaziergänge gewesen und nun schon seit vielen Jahren auf dem kleinen Kirchhofe begraben lag.

Großvater Hart schob seinen weichen Filzhut nach hinten, so daß die dünnen, langen, weißen Locken über seine breite Stirne fielen. Sein glattrasiertes Gesicht war von gutmüthigem, wohlwollendem Ausdruck, mit einem Hauch von Würde, der aber nicht im Einklange stand mit seiner untersehten Gestalt. Hinaustretend in den frischen Morgen, streckte und dehnte er sich, schob den Hut noch weiter zurück und sog in langen Zügen die balsamische Morgenluft ein. Bald hierhin, bald dorthin blickend, wie Einer, der noch keinen festen Entschluß gefaßt hat, ging er langsam zu der Gitterthür, welche hinaus auf die Landstraße führte. Im Gehen pflichtete er einige Hyacinthenblüthen und steckte sie in das Knopfloch. Draußen auf der staubigen Straße blieb er stehen. Augenscheinlich war es ihm ganz egal, nach welcher Richtung er sich wenden sollte. Er hatte nicht bemerkt, daß Abraham Hines quer über das Kleeefeld gekommen war, noch sah er ihn jetzt gerade gegenüber auf dem Zaune sitzen, diesen seinen lebenslänglichen Freund, der nun mit einigermaßen knarrender Stimme herüberrief:

„Gut'n Morgen, Dave!“

„Oh, Du! He, he, he! Gut'n Morg'n, Abe. Sag' Dich nicht, eh' Du sprachst.“

Abraham Hines war um sieben Monate und sieben Tage älter als David Hart. Die Beiden waren Nachbarn und Freunde seit ihrer frühesten Jugend. Ihre wohlgepflegten, ansehnlichen Besitzungen lagen Seite an Seite; ihre Kinder hatten unter einander geheiratet; ihre politischen und religiösen Ansichten waren dieselben; sie abonnierten das nämliche landwirthschaftliche Journal; und all ihr Leben lang waren sie einer dem andern niemals etwas Anderes als Dave und Abe. Dieser war größer als Dave, rüstiger und agiler und hatte einen derberen, listigeren Gesichtsausdruck.

„Hörst Du die Wiesenlerche?“ fragte Abe, nachdem er von dem Zaune heruntergestiegen war und Beide sich die Hände geschüttelt hatten.

Hörte sie schon vor dem Frühstück.“

„Welchen Weg wolltest Du gehen?“

„Grad 'mal rundherum. Großartiger Morgen, was?“

„Wirklich großartig.“

Ziellos gingen sie die Straße entlang, bedächtig, schlendernd und wackelnd, wie alte Leute es zu thun pflegen, bis sie eine Stelle erreichten, wo sich auf der einen Seite des Fahrweges ein Roggenfeld ausbreitete und auf der anderen ein grasbedeckter Hügel, auf welchem weitläufige Ahornbäume standen, sanft zu einem tiefen, schmalen Mühlbach abfiel. Der warme Frühling hatte die Vegetation außerordentlich gefördert, und das Korn stand bereits bis zur halben Manneshöhe.

„Erinnerst Dich noch, Abe, als wir kleine Knaben waren, wie wir die Jonesbuben an jenem Sonntag gerade hier so fürchterlich zum Narren hielten?“

„O Dave! Gerade wollt' ich daselbe sagen!“

Ein kleiner Baumhacker pochte in der Nähe an einem abgestorbenen Aste, und dieser Ton erklang den beiden Alten, als hörten sie den Waldspecht siebzig Jahre zurück.

„Das war ein ungeheurer Spaß, Abe.“

„Ob er's war!“

Die beiden alten Männer blieben stehen und sahen einer dem andern in die eingefunkenen feuchten Augen, und ihre faltigen Gesichter überflog ein Schimmer längstverfloßener Jugendzeit.

„Fühl' mich ganz schauderhaft wohl, heute Morgens“, sagte Dave, indem er den Hut abnahm und sich durch die Haare fuhr.

„Gleichfalls“, erwiderte Abe, „fühl' mich wie ein junges Bürschchen. Glaube, ich könnte beinahe über diese Hecke springen.“

Da standen sie und licherten einander an, und Dave schwang seinen Stock und steckte ein wenig die Zunge heraus. Ein großes Stück braunen Papiers, welches irgend ein Passant zur Seite geworfen hatte, lag auf der Straße und daneben ein verwickeltes Stückchen Bindfaden.

„Könnte ein Pferd scheu machen“, meinte Dave, indem er es mit dem Fuße fortschleuderte.

„Sieht gerade so aus, als läg's noch da von damals, als wir die Jonesbuben zum Narren hielten“ bemerkte Abe unter fortwährendem Röcheln.

Die beiden alten, verrunzelten, schlotterigen Leute blinzelten einander spitzbübisch an. Ein und derselbe Gedanke hatte sich ihrer bemächtigt.

„Schnell, Abe, thun wir's!“ rief Dave mit halb gedämpfter Stimme.

Dave hob das Papier und den Bindfaden auf, und Abe lugte nach einem großen Steine aus.

„Der hier wird's thun“, sagte er, „wickle ihn nur recht hübsch ein, Dave, damit's wie etwas Werthvolles aussieht.“

Sehr bald hatten sie ein ordentliches Packet gebunden, welches sie, dabei halb eilig, halb erschreckt nach allen Seiten blickend, mitten auf die Fahrstraße legten. Und dann war es ganz erstaunlich, zu sehen, wie flink sie über den Zaun in das Kornfeld kletterten, wo sie sich seelenvergnügt zusammentauerten.

„Glaube, ich höre ein Buggy kommen“, flüsterte Dave.

In diesem Momente flogen hart neben ihnen zwei Wachteln auf und rauschten mit lautem plötzlichem Geräusch durch die Luft davon.

„Heiliger Gott! Wie mich das erschreckt hat!“

„Sei still“, zischelte Dave, „ein Buggy oder so was Aehnliches kommt.“

Nun vernahm man auch schon das Rollen der Räder

der- und das Klappern von Pferdehufen. Die hinter dem Zaun preßten sich aneinander, als sie ihre faltigen Häse reckten und über das wohlriechende Korn auf die Straße hinauslugten.

Der junge Farmer Jones, ein Enkel des alten Jones, kam mit seiner Frau und seinem kleinen Mädchen die Straße entlang der Stadt zugefahren. Alle drei saßen auf einem Sitz des kleinen wackelnden Fuhrwerks.

„Ein süßes Kind“, zischelte Abe.

„Gerade so wie meine Sairy zu sein pflegte“, antwortete in gedämpftem Tone Dave.

„Whoa-erp!“ schrie Farmer Jones sein sitzendes Pferd an, es mit einem kräftigen Zügelruck auf dem Flecke zum Stehen bringend. Das kleine Mädchen wäre beinahe nach vorne gefallen, wenn es die Mutter nicht rasch erfaßt hätte. Jones warf dieser die Zügel zu und sprang vom Wagen. Er erblickte das Paket und hob es auf. „Es ist schwer“, sagte er, zu seiner Frau gewendet, „wer weiß, was es enthält.“ Die Frau griff danach, aber es glitt ihm aus der Hand und fiel dem neugierigen Jones auf den Fuß.

„Verdammt!“ schrie er auf, „o, ver—.“ Und er begann auf dem einen Fuße herumzuhüpfen und versuchte den anderen in die Hand zu kriegen, als gerade oberhalb des Zaunes ein mächtiges Schnattern und Röcheln ertönte und er zwei aus dem Koru emportauchende weißhaarige Köpfe und zwei verwitterte Gesichter erblickte, die ganz überzoffen waren von Glückseligkeit über das Gelingen des gottvollen Streiches.

„O Ihr verdammten alten Racker“, brüllte Jones, indem er den Stein, welcher aus dem geborstenen Papier herauslugte, mit aller Macht gegen den Zaun warf. Aber der Wurf war zu kurz, die alten Spitzbuben duckten sich und verschwanden in dem Kornfeld.

Farmer Jones starrte den Zaun und das wogende Korn an, halbe drohend die Faust, sprang dann auf das Buggy und fuhr wüthend seines Weges.

„Oh! oh! o—o—oh!“ gröhlten die alten Sünder und lachten und lachten, daß sie sich die Bäuche halten mußten, und wanden sich in ihrem duftenden Bersted förmlich vor Lust und Vergnügen. Niemals zuvor hatten sie in irgend einer Sache eine solche Befriedigung empfunden, wie in dieser, und sie lachten, bis ihnen die Thränen über die runzeligen Wangen liefen. Der Länge nach lagen sie nebeneinander im Kornfeld, erschöpft von dem ungeheuren Spaß, und blickten empor zu der königlichen Glorie des Himmels. Zwei große Gühnergeier kreisten über ihnen in den Lüften, so hoch, daß es schien, als stießen sie mit den Schwingen an die Decke des Himmelszeltes.

„War's nicht himmlisch, Abe?“

„Oh—oh—o—o—oh!“ antwortete Abe. Dann begannen sie wieder zu lachen und wälzten sich vor Vergnügen im Koru und warfen dabei die steifen und dünnen Gliedmaßen herum wie die Heuschrecken. Endlich hoben sie ihre Hüte auf und kletterten auf den Zaun, wo sie nun hockten und genau so aussahen, wie zwei ausgehörte Hegenmeister, die in bester Laune irgend eine recht feine Zauberei besprachen.

„Probiren wir's noch einmal“, meinte Abe.

Als sie bemerkten, daß das Papier hoffnungslos zerrissen war, meinte Dave, den Zwirnsfaden aufhebend: „Bring nur den Stein her, Papier gibl's hier herum auf der Straße genug.“

„Und Sieine noch mehr“, erwiderte Abe. „Unnützlich, diesen da mitzuschleppen.“

Und wieder verschwanden sie im Kornfeld und mar-

Amkleton des „Bukarester Tagblatt.“

Santa Justina.

Novelle von Karl Erdmann Edler.

(20. Fortsetzung.)

Danke, Herr! Ich brauche nichts.“

„Nun, so kaufet dem Nero und Giallo neue Halsbänder dafür . . . und die neuartigen Angelruthen, die Ihr in der Stadt gesehen und von denen ihr dem Marchesa gestern erzählt habt.“

„Danke, Herr! Ihre Excellenz die Frau Marchesa streichelt die Hunde nicht mehr; die Racker sind es also auch nicht wehrt neue Halsbänder zu tragen. Sie ist nicht einmal das auf, was sich mit den alten, schlechten Angeln fangen läßt, sie ist überhaupt fast gar nichts mehr . . . wozu neue Ruthen?“ Er redete düster mit grimmig hervorpolternden Worten, wendete sich unwirsch und ging hinaus.

Ludwig starrte die Goldstücke an, welche der treue Alte verächtlich liegen gelassen hatte. Dann blickte er verwirrt um sich. Es war nichts mehr zu thun hier, gar nichts. Nun galt es nur noch, die Nacht zu überdauern, dann war Alles zu Ende. Und weshalb nicht sogleich? Warum nicht mit Seelenstärke das Opfer ohne Säumen vollenden? Dort lehnte der Wanderstab — hastig langte er danach und umklammerte den Griff so gewaltsam, daß derselbe knirschend abbrach. Er schleuderte ihn dem Stocke nach, warf den Kopf in die Höhe und schritt, ohne sich umzusehen, hinaus und hinab in die mondhele Nacht hinein. In den ersten Morgenstunden lautete er an dem

Hause des Freundes, wo noch Alles schlief. Der traumtrunkene Diener führte ihn in sein Zimmer, dort warf er sich angekleidet auf das Sofa und versank in einen bleierenen Schlaf.

Als er aufwachte, fühlte er sich wie gebrochen. Der gehöhte Zustand, in welchem gestern Leib und Seele dahingeschwebt waren, hatte sich verflüchtigt, der Hochstuhl folgte die Ebbe. Wie nach einem heftigen Fieberanfälle lastete Mattigkeit auf den Gliedern, Müde auf dem Geiste. Er schloß die Augen und versank in einen Dämmerzustand zwischen Schlaf und Wachen, zwischen Träumen und Sinnen. Die Frauengestalten der großen Meister seiner Kunst zogen an ihm vorüber, aber so oft er schärfer hinsah, war es doch nur ein einziges Bild: Moretto's heilige Justina. Da tauchte er in die hohen Dichterseelen aller Zeiten, und als die holden Frauengestalten, welche sie geschaffen hatten, heranschwebten, zwang er eine von ihnen, stillezustehen, wollte sie nicht mehr loslassen, bannte sie fest mit der Zaubersformel ihres Schöpfers:

Von weißem Schleier, ölunlaubt, gehalten,

Erschien die Frau im grünen Oberkleid,

Um welche feuerfarb'ne Kleider wallten.

Aber auch Dante's Beatrice wandelte sich, so sehr er mit aller Kraft gegen das allmählich aufsteigende Bild ankämpfte, wieder in Moretto's heilige Justina. Da versank er verzweifelt in die Tiefen der eigenen Seele, und was er wie eine Perle herausbrachte, das waren immer nur die selben Worte: „Ich glaube, es ist eine Krankheit, aber ich weiß es nicht — ich bin nie krank gewesen.“

Er stand auf, irrte ziellos durch die Gassen des Städtchens, eilte, als versäume er etwas, wieder heim

und schritt ohne Rast in seinem Gemache hin und her. Ueberall verfolgte ihn das Bild, wie die Marchesa in der geisterhaften Glorie der Mondstrahlen auf dem Balcon gestanden war . . . und ihr Händedruck, hatte er nicht gesagt: Bleibe, warum gehst du?

Da faßte ihn Jemand am Arme, so daß er zusammenstürzte. Es war Michele, der, ihn aufmerksam betrachtend, murmelte: „Ich habe dich schon zweimal zum Frühstück gerufen. Unglückseliger, du bist heute ganz geistesabwesend!“

„Hältst du das für ein Unglück? Ich meine, es wäre zu Zeiten ein großes Glück, nicht denken zu müssen.“

Michele sah ihn verstohlen an, erwiderte jedoch nichts, sondern führte ihn zum Frühstück. Er legte ihm die besten Leckerbissen auf den Teller, redete ihm zu, aß selbst, um ihm Appetit zu machen, ungewöhnlich viel — Ludwig rührte keinen Bissen an. Michele hatte keine Freude von diesem letzten Tage, welchen ihm Ludwig vor seiner Abreise schenkte, die er, alle Einwürfe kurz abweisend, für morgen festgesetzt hatte. In stummer Theilnahmslosigkeit ließ er Michele gewähren und Worte verneinen, bis dieser endlich, die Hand zutraulich auf seine Schulter legend, fragte: „Kannst du es mir, dem alten Freunde, nicht anvertrauen, was dich bedrückt? Ich denke, es müßte dir leichter um das Herz werden, wenn du dich aussprechen würdest.“ Aber er zuckte zurück vor der Miene Ludwigs und erblaßte, er, der doch am Krankenbette gewohnt war, das Leiden im Menschenantlitz zu lesen und die Dual unter seinem ärztlichen Messer.

(Fortsetzung folgt.)

Schirten, von Zeit zu Zeit kurze La hsalen ausstoßend, neben der staubigen Fahrstraße dahin. Als sie an eine Biegung des Feldes kamen, erinnerte sich Dave plötzlich, daß er einen Stock dort, wo sie sich im Grase gewälzt, hatte liegen lassen.

„Hol' ihn und spüte dich zurück, ehe Jemand kommt,“ sagte Abe, und als Dave dies, so schnell er konnte, that, blickte er ihm nach und murmelte: „Der selbe alte Dave, der er immer war. Hat mehr Spaß in sich, als ein Affe.“

Der Platz, wo sie sich im Korne gütlich gethan, war nicht schwer zu finden. Aber Dave forschte umsonst nach seinem geliebten Stock und vergeblich stapfte er dahin und dorthin. Wo konnte er nur hingekommen sein? Dieser ihm so theure, alte Stock, der für so viele Jahre seine Stütze gewesen — war es möglich, daß er ihn verloren hatte? Ein Gefühl von Traurigkeit überkam ihn. Plötzlich sah er den Stock gerade vor sich liegen. Gewiß war er während dieses überhasteten Suchens ein dutzendmal über ihn gestolpert. Wie erleichtert und glücklich fühlte sich Dave, als er den Stock wieder in der Hand hielt und nun zu Abe zurückeilte, der ihn gewiß schon mit Ungeduld erwartete.

„Der gute alte Abe,“ dachte er, „was für ein spaßiger Knabe er ist, immer munter und bei jedem lustigen Streich dabei, heute gerade so wie vor siebzig Jahren.“

Eine leichte Brise hatte sich erhoben, und die Sonne, die in leuchtender Pracht am Firmamente emporstieg, sendete ihre goldigen Strahlen hernieder. Dave stockerte mit dem Stocke, während er seinen Weg verfolgte, vergnügt den weichen Boden und blieb dann einen Moment lang stehen, um sich mit seinem rothgeblühten Taschentuch den Schweiß von der Stirne zu wischen. Wie er darauf brannte, ihren Spaß noch einmal zu wiederholen! Als er um die Biegung kam, hörte er eine Drossel auf einem Holzapfelbaum schlagen, und ein Hauch von Traurigkeit lag in ihrem Gesang.

Wo war Abe? . . . Dave erblickte in der Mitte der Straße Abe's alten Hut, zerstampft und zerrissen. Deutliche Spuren eines kurz vorhergegangenen Kampfes waren zu sehen, und eine breite, schwache Furche, die augenscheinlich durch das Schleifen eines schweren Körpers entstanden war, führte zu einem Dickicht am Straßenrande. Abe's schmieriges lebernes Taschenbuch, seines Inhalts beraubt und beiseite geworfen, lag am Rande des Straßengrabens und nicht weit davon ein schwerer Knüttel . . . Dave mußte sich fest auf seinen Stock stützen, um nicht einzuknicken, denn seine Knie schlotterten, und es war ihm, als drehte sich die ganze Welt um ihn. Er konnte nicht denken; sein Verstand war erstarrt, im Halbe verspürte er ein Würgen, und dumpfe, fürchterliche Geräusche klangen ihm in die Ohren.

So fand ihn Farmer Jones, als er mit Weib und Kind von der Stadt zurückfuhr, mitten auf der Landstraße stehen.

„Holla! Was gibts?“

Der arme alte Dave konnte nur auf den Hut und Knüttel deuten.

„Was soll das bedeuten?“

„Abe, Abe — man hat ihn erschlagen!“ wehlagte der erschütterte alte Mann, als er seine Stimme wiederfand. „Sie haben ihn ausgeraubt und da hinüber geschleppt!“ Jones packte den Knüttel und schritt gefolgt von dem alten Manne, nach der Richtung, welche Dave mit der zitternden Rechten bezeichnet hatte. Auf dieser Seite der Straße befand sich zwar kein Baum, aber das Buschwerk war so dicht ineinander verschlungen, daß sie nur langsam vorwärts kamen. Die Fliegensänger zankten sie aus, als sie so ungestüm durch die heilige Ruhe des Busches drangen, und sie und da vernahmen sie den langgezogenen Seufzer einer in den grünen Reben des wilden Weines versteckten Drossel . . . Tief in dem Dickicht kamen sie zu einem großen, mit Moos bewachsenen, halb in die Erde eingesunkenen Baumstamm, und als sie diesen überstiegen, erblickten sie die weit auseinander gespreizte, regungslose Gestalt Abe's. Dave sank mit einem schwachen Aufschrei zu Boden, während Jones die Hände nach dem Ermordeten ausstreckte, um den Körper aufzurichten.

Abe schnellte jedoch schleunigst in eine sitzende Stellung auf und erhob ein solch donnerndes Gelächter, daß alle Vögel in den Büschen erschreckt in ihrem Jubelchor innehielten. Jones that einen Sprung nach rückwärts und stöhnte, als ob er einen Stoß in den Bauch erhalten hätte, während der arme Dave weiß wurde wie ein Geist. Abe hielt sich seine dünnen Seiten und pendelte so lange unter den schauerhaftesten Grimassen hin und her, bis er, da ihm der Athem auszugehen drohte, aufhören mußte.

Für eine Weile herrschte nun Stillschweigen, dann aber erhob Dave eine knochige, ausgemergelte Hand und rief:

„Oh, Abe, Du alter Laugenichts!“

Jones warf den Knüttel mit einem gotteslästerlichen Fluche zur Erde, und als er sich der Straße zuwendete, murmelte er:

„Ihr Beide seid zwei der verdammtesten, mit allen Salben geschmierten alten Herren, die es jemals gegeben hat!“

Am nächsten Sonntag, als Dave und Abe sich vor der Kirche trafen, sahen sie schon einer den andern an und sagten nichts weiter als:

„Wie geht's?“

Niemals wieder spielten sie miteinander.

Punkte Chronik.

Winke für Gastgeber.

Der Gastgeber soll, wie Brillat-Savarin sagt, lediglich darin seine Aufgabe suchen, für das Glück und die Zufriedenheit seiner Gäste zu sorgen, so lange sie unter seinem Dache weilen und soweit dies in seinen Kräften steht. Damit nun den Geladenen ein Festmahl nicht zur Arbeit, sondern zum Vergnügen wird, darf der Wirth nicht zu große Ansprüche an ihre Leistungsfähigkeit stellen. Aus demselben Grund kommt man auch immer mehr davon ab, denselben Gang in doppelter Besetzung zu geben. Die Versuchung ist zu groß, daß man von jeder gebotenen Speise nimmt und zu spät merkt, daß man des Guten zu viel gethan. Für ein Festessen von zwölf Personen, also im kleinen Kreise, gilt ein Menu das aus Suppe, Fisch, Piece de resistance, Geflügel, Gemüse, Szeise und Nachtisch besteht, für vollständig ausreichend. Die begleitenden Weine müssen vor Allem das Prinzip verfolgen, sich in der Qualität zu steigern. Bei größeren Dinern gibt man uuestens nach der Suppe Bier, vorzugsweise Pilsener.

Eine Kirche auf Nädern.

Die Bahn von Baku nach Tiflis besitzt eine fahrbare Kirche. Die Bahn fährt nämlich durch eine ausschließlich von Mohamedanern bewohnte Gegend, in welcher sich für die Angestellten derselben keine Gelegenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse bietet. Früher wurde hie und da auf den Bahnhöfen ein Gottesdienst abgehalten; jetzt benützt man aber hierzu einen eignen zu dem Zwecke gebauten achträderigen Eisenbahnwagen von 14.7 Mt. Länge. An dem einen Ende ist ein Raum für den Altar und die sonstigen Erfordernisse des griechischen Gottesdienstes freigehalten; die Gemeinde füllt den übrigen Raum. Das Dach des innen kirchenartig bemalten Wagens krönen eine Glocke und ein Kreuz.

Der Schneider als Kraftmensch.

In Königsberg gab dieser Tage ein früherer Schneider aus Planen im Hörsaale der Anatomie vor Professoren und Studenten Proben einer riesigen Muskelkraft. Eine dreiviertelzöllige Eisenstange bog er durch einen Schlag auf dem eigenen Arm trumm; den auf einem Stuhle sitzenden schwersten Studenten hob er sammt dem Stuhle mit einer Hand auf den Tisch.

Weiteres vom Tage.

Bergeßlich. Studiosus Sauserle (Nachts zwölf Uhr): „Donnerwetter, ich bin so ausgelassen und habe doch noch eine dunkle Ahnung, daß ich Grund hätte, traurig zu sein! Aber es will mir um keinen Preis einfallen, warum.“ — Wirth: „Wahrscheinlich weil Sie heute Morgens im Examen durchgefallen sind.“ — Seltsames Geschlecht. Nenne ein Mädchen ein Hühnchen und sie wird lächeln, nenne eine Frau eine Henne und sie wird sich ärgern; nenne eine junge Frau eine Heze und es wird sie freuen; nenn' eine alte Frau eine Heze und sie wird in Zorn gerathen. Nenne ein Mädchen ein Käzchen und es wird ihr nicht mißfallen; nenne eine Frau eine Käz' und sie wird Dich hassen. Seltsames Geschlecht, nicht wahr?

Handel und Verkehr.

Bukarest, 9. Juni 1891.

Rumäniens Handel im Monate April.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

(Fortsetzung des Berichtes aus Kistenbe.)

Der Import war nicht unbedeutend und betrug im Ganzen 1205.7 t; davon entfallen auf England 56, auf Oesterreich Ungarn 23, auf Belgien 31, auf Bulgarien 13, auf die Schweiz 0.07, auf Frankreich 912, auf Deutschland 12, auf Griechenland 11, auf Italien 3, und auf die Türkei 140 t; die nennenswertheften Einfuhrartikel waren: Rohstoffe über Triest 2.04 t, über England 4.2 und über Marseille 9.2 t, Säueren und Gerbstoffe 18.1 t, Oesterreich-Ungarn Schreibpapier derselben Provenienz, 23.5 q, Reis 10 t über England, Würfelzucker 172 q aus Belgien, 16.8 q aus Frankreich und 24 q aus Deutschland, ferner Cement für die Donaubrücke bei Cernadova 713 t aus Frankreich und 3.2 t aus Deutschland, Kupfer 46 q aus Deutschland und 3 q aus Frankreich, grobe Eisenwaare 167 t aus Frankreich, Eisen- und Stahlwaare 20 q aus Deutschland, Ackerbaugeräthe 158 t, aus Deutschland und industrielle Maschinen 96 q aus Belgien.

Roman. Landwirthschaft. In Folge des anhaltend kühlen und regnerischen Wetters, welches nicht

nur dem Pflanzenwuchse schadet, sondern auch die Frühlingsfeldarbeiten sehr verspätet hat, gestalten sich die Aussichten für die diesjährige Ernte immer trüber, und es kann schon jetzt vorausgesehen werden, daß dieselbe, selbst unter von jetzt ab günstigen Witterungsverhältnissen, eine nur recht mittelmäßige sein werde, namentlich mit Beziehung auf Weizen.

Handel. Auf dem Fruchtmarkte war die Bewegung eine sehr rege, die Borräthe sind in Folge des Exports im Berichtsmonate beinahe ganz erschöpft, was die Producenten umsomehr bedauern, als Früchte eben jetzt mit steigender Tendenz gehandelt werden. Für neuen, im August und September lieferbaren Weizen offerirt man jezt 1500—1600 Frs, per Waggon, und von neuem, sofort nach der Ernte lieferbaren Raps wurden circa 25 Waggons à 2300—2500 Frs. verkauft.

Gegen sogleiche Lieferung wurden ferner während des Berichtsmonates für den Export verkauft und auch bereits nach Braila expedirt: 350 Waggons Mais (Cinquantin) à Frs. 1150—1300, 80 Waggons Mais (Marktwaare) à 1130—1250, 70 Waggons Weizen à 1700—1900, 70 Waggons Braugerste à 1200, 20 Waggons Futtergerste à 1050, 19 Waggons Korn à 1100 und 2 Waggons Bohnen à 1800.

Import. Nachdem ein Theil der früher bestellten Waaren kürzlich eingelangt ist, war der Import im Berichtsmonate ein recht bedeutender und erreichte die verhältnißmäßig hohe Werthziffer von 217.635 Frs.

Importirt wurden innerhalb des Berichtsmonates folgende Waaren (Werth in Frs.):

Aus Oesterreich-Ungarn; Männerhüte 7000, Damenhüte 2500, Schuhwaaren 6250, Handschuhe 2500, Leibwäsche 250, Galanteriewaaren 2500, Kurzwaaren 3000, Tuchwaaren 1000, Kaffee 1750, 10 Ballen Pfeffer 700, eiserne Pflüge 1600.

Aus Deutschland: Wolstoffe 250, Confectionswaaren 3750, Strickwaaren 2000, Kurzwaaren 1250, Thee 200, 4 Waggons Zucker 30.000, 3 Waggons Nügel 10500, 6 Waggons Eisen 12000, 1 Waggon Schwarzblech 3500, 1 Waggon Pflüge 300, eiserne Röhren 3000, Decimalwagen 1600.

Aus England: Tuchwaaren 25000, Teppiche 5000, Baumwollwaaren 12.500, 4 komplette Drefschmaschinen 50.000.

Aus Frankreich: Kleiderstoffe 10.000, Seidenwaaren 7000, Kurzwaaren 7000, Thee 165 Cognac in Flaschen 560.

Aus der Schweiz: Käse 325.

Sulina. Handel Export. Durch die auslaufenden Dampf- und Segelschiffe wurden folgende Waaren exportirt (in q): Weizen 831.159, Roggen 122.863, Mais 973.082, Gerste 232.639, Hafer 5884, Bohnen 15.395, Rübsamen 15.878, Leinsamen 482, Hanf'amen 27.60, Erbsen 329, Kleie 3810, Mehl 15.408.65, Käse 41 Wein 20.66, Schafwolle 20.38, Fell- und Häute 4.03 verschiedene Waaren 12.24.97p und 17 Colli Bauholz 24.446 m³, Bretter 586, 593 St., Eisenbahnschwellen 11 St.

Schiffahrt. Im Berichtsmonate sind über die Sulinamündung 166 Schiffe mit 05.082 t Tragfähigkeit eingelaufen und 168 Schiffe mit 154.208, t ausgelassen: an diesem Verkehre theilte sich die österr.-ungar. Flagge mit 11 Schiffen von 8074 t im Einlaufe und 8 Schiffen von 6691 t im Auslaufe. Von diesen Schiffen haben bloß 33 Dampfer mit 41.795 t ihre Ladung in Sulina eingenommen.

Turn-Severin. Landwirthschaft. Die meist kühle und sehr veränderliche Witterung im Laufe des Monats April war für die Feldarbeiten theilweise hinderlich, außerdem war auch wegen Regenmangels der Boden noch ziemlich hart. Nichtsdestoweniger konnten in einigen Gegenden die Ackerbestellung und der Maisanbau, sowie die Arbeiten in den Weingärten in Angriff genommen werden. Erst jetzt lassen sich die im vormonatlichen Berichte ausgesprochenen Befürchtungen bezüglich der Herbstsaaten genau erkennen, und behauptet, daß wenigstens 20% des gesäeten Weizens verloren seien.

Handel. Die Handelsverhältnisse des Consularbezirktes gestalteten sich zwar im Laufe des Berichtsmonates bezüglich des Detailgeschäftes und des Absatzes der Bedarfsartikel für die ländliche Bevölkerung in Folge der Osterfeiertage etwas lebhafter als sonst, nichtsdestoweniger kann aber die Gesamthandelsbewegung nicht als günstig bezeichnet werden. Exportthätigkeit war theils wegen beschränkter Preisanziehung, theils wegen bereits hauptsächlich in Weizen bemerkbar gewordenen Mangels an vorräthigem Getreide etwas gelähmt. Mais früherer Jahrgänge dagegen wurde zu guten Preisen aufgekauft und verladen.

Die Importverhältnisse gestalteten sich im Laufe des Berichtsmonates, wie folgt: Aus Oesterreich-Ungarn kamen an (in q.) Kaffee 6, Oele 44, Gemische Produkte 73, (Vleiglätte, Kupfervitriol), Farbwaaren 17.5, Stearin 1.5, Mineralwässer 7, Hülsenfrüchte 1, Grasfamen 2, Rohhanf 50, Jutesäcke 7, Baumwollgarne weiße 39, gefärbte 3.5, Baumwollgewebe bedruckte 1, Wäschewaaren 1, Drillzeug 2.5, Holzrahmen 2, Schreib- und Packpapier 2.5, Eisenwaaren 59, Pflugeisen 96, Eisenachsen 5.5, Eisenröhren 9, Seusen 6, ordinäre Messerwaaren 3.5, Roheisen 12, Rohkupfer 2, Metallfingern 1.5, Porzellan-

waaren 5.5, Glaswaaren 13, Mühlsteine 5, Schleifsteine 2, Granitsteine roh 43, Nähmaschinen 5, und rohe Dchsenhäute 14.

Aus Deutschland: Zucker 50, Kaffee 3, Spirituosen 1.5, Anilin 2, Erdfarben 47, Parfümereien 1, Wollstoffe 3, Wollgarne gefärbte 12, Wollwirkwaaren 13, bedruckte Baumwollgewebe 21, gebleichte 3.5, Schuhwaaren 3.5, Spiegel und Kurzwaaren 3.5, Kofeisen 222, Drahtstifte 139, diverse Eisenwaaren 14, Cement 100.

Aus Frankreich: Tafelöle 6.5, Sesamöle 13, Mineralwässer 4.5, und diverse Kurzwaaren 2.5.

Aus England Baumwollgarne gepresste 203.

Aus Holland: Leinöl 28.

Aus Serbien kamen im hiesigen Hafen an: Anbauzwiebel 431, wobei bemerkt wird, daß von dieser sowie von der im vormonatlichen Berichte erwähnte Post auch nach dem Innern des Landes Theilverkäufe gemacht wurden. Bulgarien betheiligte sich an der Einfuhr mit 2.5 Corduan und Italien mit 1 q Glasperlen.

Exportirt wurden 8792 q Weizen, 3577 q Roggen 27283 q Mais und 634 q Hirse nach Braila mit überseeischer Bestimmung.

Nach Braila ging noch eine Schlepperladung Bau- und Brennholz.

Auch in diesem Monate wurde eine beträchtliche Anzahl Privaten gehörenden Vorstendviehes theils nach Desterreich-Ungarn, theils nach dem Inneren des Landes verkauft. Die hiesige Exportschlachtereie beilegte sich in diesem Monate noch vor Eintritt der warmen Witterung, den Rest der noch zur Aufarbeitung erliegenden Waare fertig zu stellen und dürfte während des Sommers kaum etwas arbeiten. Dieselbe expedirte ab hier 80 q Schweinefett transito Braila und Galatz (nähere Bestimmung unbekannt); ferner transito Bregenz 100 q Schweinefett, 450 q Schweinefleisch, und nach Basel in directer Verladung 100 q Schweinefleisch. Private verfanbten 4 q getrocknete und gefalgene Rindsbärme nach Budapest und 100 q getrocknete Rindsknochen nach Deutschland (Ratibor).

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 9 Juni 6%, Staats-Obligationen 100 50 7%, Ankaufbriefe 104.50 5%, Ankaufbriefe 100.75 7%, päpstliche Ankaufbriefe 105.50 6%, päpstliche Ankaufbriefe 103.50 5%, päpstliche Ankaufbriefe 97.50 6%, perpe. Rente 100 25 5%, amort. Rente 99.50 4%, Rente 87 - 5%, Zinsanwartschaft 95.75 Nationalbank 1468. Banknot 100 Dacia-Romania 346. Nationala 352 Paris 100.05 - Paris 3 Monate 99 35. London 100 25.30.00 London 3 Monate 25.65.00 Wien 100 2.15. - Wien 3 Monate 2.13. - Berlin 100 123.70 00 Berlin 3 Monate 122.80. Antwerpen 100 99 35 Antwerpen 3 Monat 99.05

Wien, 8. Juni. Napoleou 9.3-95 Etrische 10.57 Silbergulden Papier 100. Papierrent 138.75. Kreditanstalt 301 75 Oester. Papierrente 92 60. Goldrente 111.20. Silberrente 105 50. Ungar Goldrente 92.60. Sicht London 117.90. Paris 48.55 Berlin 57.60. Amsterdam 97.30. Belgien 46.55. Ital. Banknoten 45.90

Berlin, 8. Juni. Napoleon 16.22. 5% Am. rum. Rente 99.40. 5% Am. rum. Eisenbahnen 101.75 4% rumänische Rente 85.75 8% Oppenheim - Bukarester Mun. - Anleihe 97.70. Fikt. Papierrent 241.25 Diskontogesellschaft 181.10. Devis London 20.255. Paris 80.55. Amsterdam 168.20. Wien 172.75. Belgien 80.40. Italien 79.25. 4% neue rum. Rente -

Paris, 8. Juni 4 1/2% franz. Rente 104.59. 3% franz. Rente 95.42. 5% verpet. rum. Rente 99.06 Ital. Rente 93.30 1/2% Anleihe 1881 445. - Ottomanbank 58 1/2% 00. 5% Egypter 486.87 Wertlose 72.62 London cheques 25.33. Devis Amsterdam 107. Devis Berlin 122.37 Devis Belgien 1/2. Devis Italien 1/4

London, 8. Juni. Konsolidirte 95 1/2%. Banque de Roumanie. 8 1/2%. Devis Paris 25.50 Devis Berlin 20.66. Amsterdam 12.05 Frankfurt a./M. 8. Juni. 1/2% rum. amort. Rente 99.25. 4% rum amort. Rente 85.50.

Firma-Protokollirungen.

In die Register der protokollierten Firmen des Handelsgerichtes von Ilfov wurden folgende Firmen eingetragen: Goldstein und Bräuer, Wechselstube, Eskompte und Kommission, Piaza Sf. George Nr. 4; Wellescu and Kleinmann, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Strada Poliziei Nr. 13; M. B. Friedmann, Zigarettenpapierhändler, Strada Smardan Nr. 4.

Fallimentsnachrichten.

Das Handelsgericht des Tribunales Teleorman verhängte den Konkurs über den Kaufmann Haim Schwarz in Alexandria, Gerichtskommissär ist Herr D. N. Maimarolu und prov. Konkursmassenverwalter Advokat M. B. Ghejan. 20. Juni. Wahl des Gläubigeranschlusses und des definitiven Massenverwalters. 27. Juni Termin für Anmeldungen. 4. Juli. Zuerkennung der Forderungen.

Citations-Ausschreibungen.

Mon. oficial No. 43.

15. Juli. Lieferung von 50 Stück mechanischen Briefkästen und 20 Stück einfachen Briefkästen. Kaution 10 Prozent vom Werthe der Offerte. Generalpost- und Telegraphendirektion. - 18. Juni. Schotterlieferung auf die Dauer von 3 Jahren für die Landstraße Movila-Baslui. Werth der Lieferung für das gegenwärtige Jahr 25.605 Lei 46 Bani. Ministerium für öffentliche Arbeiten.

10. Juli. Bau von 2 doppelten und 4 einfachen Kantons auf der Landstraße Tirgoviste-Grenze. Werth der Arbeiten 31.205 Lei 6 Bani. Ministerium für öffentliche Arbeiten. - 9. August. Uebernahme von Terrassirungs- und Ballastirungsarbeiten für die Linie Fokschani-Dobesti. Werth der Arbeiten 93.722 und 229.814 Lei 81 Bani. Ministerium für öffentliche Arbeiten. - 10. August. Lieferung von Traversen und Telegraphenstangen für die Linie Fokschani-Dobesti. Werth der Lieferung 54.973 Lei. Ministerium für öffentliche Arbeiten. - 7. Juli. Lieferung von 15.000 Meter Brennholz. Kaution 5 Prozent vom Werthe der Offerte. Generaldirektion der Staatsbahnen. - 25. Juli. Lieferung von 300 Lindenholzballen. Kaution 5 Prozent vom Werthe der Offerte. Generaldirektion der Staatsbahnen. - 9. Juli. Lieferung von chirurgischen Verbandstoffen für die Armee. Kaution 10 Prozent vom Werthe der Offerte. Kriegsministerium. - 3. Juli. Lieferung von kleinen Equipirungsobjekten für das 23. Dorobanzenregiment. An das 23. Dorobanzenregiment in Calarasi. - 18. Juni. Lieferung von 2500 Kilogramm Schwefelsäure für die Gerberei der Armee. An die Gerberei der Armee.

Ungarischer Saatenstandsbericht.

Man meldet aus Budapest, 6. Juni. Nach dem beim Ackerbau-Ministerium eingelangten Berichten war der Stand der Saaten vom 30. Mai bis zum 5. Juni folgender: Die öfteren Regen und das günstigere warme Wetter haben auf die Saaten eine wohlthätige Wirkung geübt. An manchen Orten hat wohl auf kleineren Flächen Trockenheit geherrscht und konnten die Pflanzen sich nicht entwickeln: es trat stellenweise sogar ein Rückschlag ein, der Regen fehlte. Im Allgemeinen ist der Stand der Saaten - mit Ausnahme von Roggen zufriedenstellend. Der Herbstanbau hat sich größtentheils in Palm, der Frühjahrsanbau im Beduschen entwickelt. Sturmwind, Regen und Hagel verursachten einigen Schaden. Insekten insbesondere die Lema melanopa, zeigen sich an sehr vielen Orten und verwüsten Gerste und Hafer. Die Besserung der Weizensaaten zeigt sich am meisten links und rechts der Donau; theilweise auch links der Theiß und in den siebenbürgischen Comitaten. In kleinerem Maße besserten sich die Saaten überall, insoweit im Allgemeinen das percentage Verhältnis günstiger als in der Vorwoche ist. Die Ertragsaussichten sind beinahe unverändert.

Letzte Post.

Die „Russische Korrespondenz“ kündigt eine bedeutende Vermehrung der russischen Panzerflotte an; vier neue Panzerschiffe sollen noch in diesem Herbst vom Stapel gelassen werden. Der Marineminister werde auf russischen Werften, unter vollständigem Ausschluß aller ausländischen Werften, bedeutende Bestellungen machen. Der Stapellauf des Panzerschiffes „Dierlo“ wird im Herbst in Gegenwart des Czaren unter besonderer Feierlichkeit vor sich gehen.

Nach einer in London eingetroffenen Depesche aus Petersburg ordnete die „heilige Synode“ an, daß alle Studenten ohne Rücksicht auf ihre Religion an dem orthodoxen Religionsunterrichte theilnehmen müssen. Ferner müssen künftighin in der Nähe aller Fabriken des Landes orthodoxe Kirchen für Arbeiter gebaut werden.

Wie die „National-Zeitung“ konstatiert, ist an der über London gemeldeten Schauerwehr von der Verunglückung einer deutschen Expedition in Kamerun auch nicht ein wahres Wort. Der Gouverneur, welcher verwundet nach einer höchst gefährlichen Reise nach Kamerun zurückgekehrt sein soll, befindet sich seit Ende April auf Teneriffa. Allem Anschein nach liege bei der englischen Phantasia eine Verwechslung mit der Zintgraffschen Expedition vor.

Telegramme

Wien, 8. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ nach werden die Handels-Verhandlungen zwischen Italien, Desterreich-Ungarn und Deutschland Ende Juli beginnen. - Die Kommission des Post-Kongresses hat die Revision des Munizipaltraktates beendigt; unter andern getroffenen Uebereinkommen verpflichteten sich die Staaten gegenseitig alle Mißbräuche, wie z. B. Fälschung der Postmarken etc., streng zu verfolgen. - Die Budget-Kommission genehmigte den Paragraphen, welcher über die geheimen Fonds handelt, da Graf Taaffe erklärte, daß diese aufrecht erhalten werden müßten. Die Jungzechen und ein deutschnationaler stimmten dagegen. - Als Antwort an die Jungzechen konstatierte Graf Taaffe, daß das von der Thronrede verlangte Aufhören des Parteikampfes zu Gunsten der ökonomischen Fragen bereits seinen Anfang genommen habe. Die Kommission beendigte die Prüfung des Budgetes bis auf die Finanzgesetze.

Wien, 8. Juni. Das „Korrespondenz-Bureau“ erfährt aus sicherer Quelle, daß in Egypten gar kein Cholerafall vorgekommen sei.

Wien, 8. Juni. Die „Wiener Abendpost“ und die „Wiener Zeitung“ publiziren eine Serie von Dispositionen für die Zahlung der Taxen vom 1. Juli, dem Datum der Aufhebung des Freihafens für die Waaren, welche sich in Triest befinden. Diese Waaren werden den Taxen für die meistbegünstigte Nation gleich unterzogen werden; die Waaren rumanischer Herkunft werden den heute in Desterreich gültigen Taxen nicht unterzogen werden.

Paris, 8. Juni. Die Kammer hat die Telegramm-Tarife der internationalen Pariser Konferenz genehmigt. - Freycinet ist nach Aix-les-Bains abgereist und wird 10 Tage dort verweilen.

Petersburg, 8. Juni. Das Amtsblatt meldet, daß die Ernte der Herbstsaaten nicht besonders reich ausfallen werde; die Ausdehnung der bebauten Felder jedoch sei viel mehr zu berücksichtigen. Das Defizit des Roggens wird nur schwer behoben werden können.

Rom, 8. Juni. (Kammersitzung). Rubini antwortete auf eine Interpellation des Abgeordneten Barilay, er könne und wolle über die Ausweisung des Journalisten Cantalupi aus Desterreich keine Aufklärungen machen. Er habe hierüber nach Wien keine Anfrage gerichtet, da er es in gleichem Falle auch nicht haben wolle, aus Rom Aufklärungen zu geben. Was jedoch den Verkauf der Bilder des Königs-paares von Italien in Desterreich anbelange, so seien ihm hierüber die beruhigendsten Aufklärungen gemacht worden. Falls in Triest die Subscription für die Opfer der Explosion von Rom untersagt worden sei, so müßten hiefür sehr ernste Motive vorhanden sein. Der Minister betonte ferner, daß die Beziehungen zwischen Desterreich und Italien derartig freundschaftlich seien, daß ein Uebelwollen Desterreichs nicht zugegeben werden könnte.

Neapel, 8. Juni. Der neue Krater des Vesuv warf heute große Quantitäten von Lava aus.

Sanghat, 8. Juni. In Wuhu, bei Kiang-Kiang, sind erste Unruhestörungen ausgebrochen, ein Zöllner und ein Missionär wurden ermordet und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Die Frauen und Kinder der Europäer entkamen.

Dr. Emil Fischer

wohnt seit St. Gheorghe

Calea Moşilor Nr. 48

neben der Apotheke „Foişorul de Foc“

nächst dem St. Gheorghe-Platz.

407

21

Dankagung.

Außer Stande allen Freunden und Bekannten für die uns gewordenen Beileidsbeweise, inniger und aufrichtiger Theilnahme, an der uns, durch das unerwartet plötzliche Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Johann Strobl

getroffenen herben Verlustes, in gewünschter Weise danken zu können, - sei hiemit Allen der verbindlichste Dank ausgesprochen. Insbesondere aber Jenen, welche die Güte hatten der Beerdigung beizuwohnen.

Bukarest, 9. Juni 1891.

Antonia Strobl, als Wittin
Josefine Tenze) als Töchter
Isabella Griffiths)
Ferdinand Tenze) als Schwieger-söhne
Arthur Griffiths)

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1, Herr Friedrich Wilhelm Wolff, wohnhaft zu Berlin Louisenstraße Nr. 32, Sohn des Kreisgerichts-Executors Friedrich Wilhelm Wolff und seiner Ehefrau Pauline Amalie geborene Zacharias zu Wongrowitz 2, und die unverehelichte Margarete von Doboszynska, wohnhaft zu Fontaneli in Rumänien, Tochter des Hofrathes a. D. Johann Stanislaus von Doboszynski, verstorben zu Petersburg und dessen Ehefrau Ludowika, geborenen Labunska zu Florenz die Ehe mit einander eingehen wollen.

Berlin am 4. Juni 1891.

Der Standesbeamte

Kürcke.

538 1

Kurs-Bericht vom 9. Juni u. St. 1891.
Wechselstube C. STERIU & Comp.
 Strada Lipscañi No. 19.
Bukarester Kurs
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf.
5 prc. Municipal-Oblig. 1883	96.50	97.—
5 prc. Municipal-Oblig. 1884	95.25	95.75
5 prc. Com.-Anl 1890	98.75	99.25
5 prc. R. Rente amort	100.—	100.50
5 prc. Rum. Rente perp.	86.50	87.—
4 prc. Rente amort.	100.50	101.—
5 prc. Cred. fonc. rur.	104.—	104.50
7 prc. Cred. fonc. rur.	98.75	97.25
5 prc. Cred. fonc. urb.	103.25	103.75
5 prc. Cred. fonc. urb.	105.—	105.50
7 prc. Cred. fonc. urb.	87.—	87.50
5 prc. Cred. fonc. urb. Jassy	100.75	101.25
8 prc. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	275.—	280.—
10 Lei zins. Pensionso-Oblig. (nom. 300 Ln.)	70.—	75.—
Municip.-Lose à Ln. 20	104	108
Rum. Bau-Gesellschaft	442	415
Vers.-Ges. Nationala	340	345
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	1450	1480
Rum. National-Bank		
Oesterreichische Gulden	2.15	2.17
Deutsche Mark	1.23 50	1.25
Französ. Banknoten	100	100.50
Englische Banknoten	25	25.50
Rubel.	2.97	3.00
Gold-Agio	—00	0 00
Napoleon dor gegen Gold	20.—	20.01

Wasserstand
 der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

	7. Juni.	6. Juni
Donau: Pressburg	2.67 M.	2.64 M.
Budapest	2.47	2.44
Orsova	3.56	3.71
Drau: Barcs	1.79	1.76
Esseg	2.89	2.83
Theiss: M-Sziget	1.04	1.40
Szolnok	2.48	2.36
Szegedin	3.58	3.55
Sava: Sissek	0.87	1.08
Mitrovitz.	3.07	3.20

Empfehlenswerte Hotels:
 In denselben sind angekommen.

Sugo's Grand Hotel de France, Stourza, u. Dr. Callab, beide Senatore Berlad, Simionescu, Senator Focşani. Semo, u. Frau Fabricant u. Josefowici, Kfm beide Piteşti. Schiel, Fabricant Buzteni. Dr. Isak, Avocat Klausenburg. Stere, Avocat u. Schultzer, Kfm beide Galaţi, Grätz, Kfm Braila. Ditrichstein, u. Klüger, beide Kf Wien. Velitschko, Kfm Slatina. Strass, u. Eskenasi, beide Kf Craiova. Jung, Fabricant Bogdanesti. Manoliu, Gtsb Jassy.

Hotel Regal, Soarec, Senator Piatra. Ionescu, Gtsb u. Rizu, Medic beide Jassy. Brük. Kfm Paris. Liebert, Kfm Wien. Eigner, Reisender Lemberg. Rieter, Kfm Wien. Theohari, Senator T Neamtu. Christescu, Gtsb Piteşti. Negulescu, Prefact Prahova. Botez, Dr. med. Jassy.

Hotel Anton, Goldberger, Kfm Jassy, Goldberger, Kfm u. Muşescu, Oberst beide Galatz, Tzenov, u. Argintoianu, beide Gtsb Braila, Prsg, Reisender England. Mariani, Unternehmer Caracal. Oraşanu, Gtsb u. Christoporian, Avocat beide R-Serat. Georgiann, Gtsb Ploesti. Sofian, Senator. Botoşani. Missir, Gtsb Piatra. Jovianu, Gtsb Bacau

Kirchen-Concert.
 Sonntag, den 2. (14.) Juni 1891
 zum Besten des Buk. Deutschen Unterstützungs-Vereins u. armer Schulkinder,
 veranstaltet von der
Bukarester Deutschen Liedertafel
 in der evangelischen Kirche
 unter gefälliger Mitwirkung der Herren C. Dimitrescu, J. Gasser und Leitung des Chormeisters Herrn R. Peters.

Programm:

- „Pilgerchor“, aus „Lombarden“, für Orgel, von R. Wagner vorgetragen von Herrn J. Gasser.
- „Hymne“ zur 25-jährigen Feier des Regierungsantrittes König Carol's I. für Männerchor, von R. Peters.
- „Sör' uns Allmächtiger!“, Männerchor, von C. W. Weber.
- „Es ist ein Kol' entsprungen“, 5-stimmiger gemischter Chor, von Reiffiger.
- „Lacrymosa“ für gemischten Chor, a. d. Requiem, von Mozart.
- „Cello-Solo“, vorgetragen von Professor C. Dimitrescu
- „Ave verum“, Motette für gemischten Männerchor, von Mozart.
- „Das Kirchlein“, Männerchor, von Becker.
- „Nachspiel“, für Orgel, vorgetragen von Herrn J. Gasser, von Rint.

Orgelbegleitung Herr A. Voew.
 — Beginn 4 Uhr Nachmittags. —
 Eintrittspreise: Reservirter Platz Fr. 5, Schiff der Kirche Fr. 3, Chor Fr. 2, Schüler-Billets Fr. 1.
 Billets sind zu haben bei Herrn Riez und E. Graev's Buchhandlung. 533 1

Das Comitee.

Lehr-Zeugnisse
 stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“

Doktor Wilhelm Salter
 Boulevard Carol I.
 Spezialist für Frauenkrankheiten
 heilt ohne Berufstörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Sararöhren und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.
 Sausordina ion von 1/7—1/8 Uhr früh und 2—4 Nachm. 1208
 Boulevard Carol I.

Medic. & Chirurg. Dr. Bianu
 Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode
Syphilis und Geschwüre
 (neue und veraltet) jeder Art Sararöhren und weißen Fluß, sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.
 Ordinationsstunden: Form. von 8—9 u. Nachm. 4—6 Uhr.
 Str. Covaci Nr. 14. 49

Angenehmster Weinsäuerling

K-IMPER-REPÄTI
 an
Kohlensäure
 reichster und reinsten
alkalischer Sauerbrunn

zu haben in allen bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen, Restaurationen u. Apotheken. Hauptniederlage bei

G. GIESEL
 Mehl- und Colonialwaarenhandlung
 zu den drei Tannen
 64 Calea Moşilor 64. 372 19

Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.

Goeben frisch angelangt
 1 Waggon
Münchener Spatenbräu.
 Stets frisch zum Ausschank 107637
„Café Union.“

Allabendlich
Concert der Damenkapelle
„Wiener Schwalben“
 Samstag, den 25. Mai a. St. 1891
 I. Debut des beliebten Wiener Lieder-Sängers
Paul Brady
 in Sugo's Garten-Localitäten (früher Grädina Sinaia) Str. Academie.

Durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke, von 11 Uhr Vormittags ab (feinste deutsche Küche,) durch prompte Bedienung und sehr civile Preise, werde ich das P. T. Publicum vollstens zufrieden stellen, und hoffe auf recht zahlreichen Zuspruch.

Eochachtungsvoll
P. H. HUGO.
 449 16

Deutscher geprüfter und erfahrener Lehrer
 erteilt Unterricht in allen Lehrgegenständen — insbesondere in Deutsch, Latein und Französisch behufs Vorbereitung für höhere Schulen Deutschlands und Oesterreichs. —Adr. in der Adminstr. d. Bl. 525 6

M. Schiffer,
 Str. Carol No. 2, I. Stock
 empfiehlt sein großes auserlesenes Lager von Gold, Silber und Metal Taschenuhren, Gold, Silber und Doubl Uhrketten, Gold und Silber Bijouterien mit Brillanten und Diamanten gefaßt.
Musikwerke
 selbstspielende, Arifons, Claviophon, Phönix mit dazu gehörigen Noten, ferner Musik für Kinder und zur Abrihtung von Singvögeln. 1183 81

Zahnarzt
William Raupert
 Kronstadt
 in Ungarn und im Ausland staatl. diplomirt ordnirt von 9—12 und 3—6 Uhr. Sonn- und Festtagen von 10—12 Uhr.
 Michael-Weißgasse Nr. 30 (Nommengasse 546 Ecke)
 empfiehlt sich dem P. T. reisenden Publikum zur Anfertigung von:
Künstlichen Zähnen aus ersten amerikanischen und englischen Fabriken. Ganze Gebisse, sowie einzelner Zahnersatz in Gold mittelst Presse, wie in Kautschuk und Vittoria-Metall.
 1 Centimeter schmaler Platte oder mit Aufdruck nach neuester amerikanischer Methode.
Künstliche Gaumen für mangelhafte Aussprache.
Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.
Plomben in Gold, Platina, Silber, Eisenbleimasse und weißem Kautschuk.
Gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.
 Zahnziehen zc. mittelst neuestem Philadelphia-Luftgasapparat.
 Locale Betäubung durch Cocain.
Eigenes Mundwasser und Zahnpulver neueste Zusammensetzung.
Zahreinigungen nach eigener Methode (Unbedingtes Weißwerden der Zähne)
Reparaturen an ganzen Gebissen wie an einzelnen Zähnen, auch wenn nicht bei mir gefertigt.
Zahnfleischersatz in täuschendster rosa Emaille.
 Stets von Amerika die gediegensten praktischsten Neuheiten auf dem Gebiet der Zahnheilkunde und Zahntechnik. 440 4

Installation
 von Telegraphen-, Gas- und Wasserleitungen, elektrisches Licht, Telephons und Blizableiter.
Filter Chamberland-Pasteur.
Teirich & Leopolder.
 247 20 136, Str. Berzei 9.

Nothwendiges und sicheres Heilmittel bei Magenkrankheiten und deren Folgen.
 Die Erhaltung der Gesundheit beruht im Grunde genommen auf einer ununterbrochen guten Verdauung; dieß ist die Hauptbedingung der Gesundheit und eines normalen Körpers und Seelenaufbaues. Das beste Hausmittel zur Erhaltung einer regelmäßigen Verdauung, eines gesunden Blutes und zur Ausscheidung verdorbener im Körper sich vorfindenden Partikeln ist der berühmte
„Dr. Rosa's Lebens-Balsam.“
 Dieser Balsam, welcher nur aus ausgezeichnet wirksamen Heilpflanzen bereitet ist, wurde als unübertroffen anerkannt bei allen Krankheiten die in einer schlechten Verdauung wurzeln; dergleichen sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen saurer Gase, Fluktationen, Erbrechen, Magenbeschwerden und Krämpfe, Magenüberfüllung, Hemorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie zc. und es danken Tausende ihre Heilung diesem unumgänglich notwendigen Hausmittel.
Kleine Flasche 1 Fr. 50; große Flasche 3 Fr.
Hauptniederlage für ganz Rumänien bei:
Victor Thüringer Apotheke, la ochiu lui Damnedu
 Calea Victoriei No. 154, Bukarest
 wie auch in jeder andern Apotheke.
 NB. Dr. Rosa's Lebens-Balsam anerkannt durch die östl. Direktion des obersten Gesundheits-Rathes und ins Handelsregister sammt der Vorliegenden Schutzmarke gegen Fälschung eingetragen, wird auf frankirte Bestellung nach jedem beliebigen Orte des La-des versandt. — In derselben Apotheke ist zu haben:
Prager Universal-Salbe
 mit vorzüglichem Erfolge angewendet bei Entzündungen auf Wunden und Geschwülste, wie z. Verhärtung der Brüste, beim Abstillen (wegen Aufhören der Milch) Eitergeschwülsten, blutigen Anschwellungen, Krebsen, Eiterwimmeln, rheumatische Anschwellungen, Hautabwetzungen, gesprungenen Händen zc. 1 Dose 1 Fr. Bei Bestellungen aus der Provinz ist ein Zuschlag von 60 Bani der Geldendung für Emballage und Transport beizufügen.
 Fabriksniederlage: 352 13
B. FRAGNER,
 Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag, 26 III.

Photograph.
 Ein tüchtiger Operateur und Retoucheur findet sofortige Aufnahme bei
Adolf Zeitheim, Photograph
 522 3 Focşani.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf

„Frisch auf“

illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonnieren; und zwar bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 Mrk. vierteljährlich.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich!

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag No. 2276 a. 66 6

Annoucen 30 Pfg. pro Zeile.

Bank, Wechsel u. Commissions-Geschäft BUKAREST.

(gegründet 1875).

Samuel M. Marcus.

Strada Smârdan No. 27.

Beschäftigt sich mit dem Verlaufe von Originallofen aus allen Staaten zu Monatsraten à Francs 10. Höchster Gewinn 600.000 Francs.

Setz vorrätig: Credit, Türken, Serbische, Rothe Kreuz, Wiener Communal, 3% Serben und ung. rothe Kreuzlose etc.

Telegr.-Adresse: Marcus Bankier Bukarest

F. Guttenberger,

Bukarest,

Nr. 12. Strada Furiilor Nr. 12 — nächst dem Boulevard Carol I.

Großes Stablisement

mit Dampftrieb für Bau und

Möbeltischlerei

sowie Skulpturarbeiten

empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fachschlagender Arbeiten zu den günstigsten Bedingungen und billigsten Preisen.



Hauptdepôt: Ioan Penopolo, BUKAREST, Strada Gabroveni. 341 8

Grand Hôtel „Mărescu“

in Corabia

empfiehlt einem P. L. reisenden Publikum seine sauberen, freundlichen und dabei billigen Passagier-Zimmer.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

L. Böhm

Hotellir.

Billige Preise bei aufmerksamer Bedienung.

12

253

Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen bitten wir zu beachten in Bukarest

ausschließlich

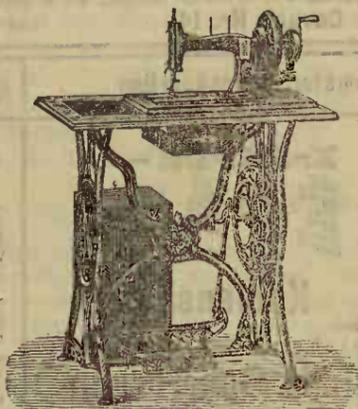
Strada Şelari No. 4, Hôtel Victoria,

mit anderen ähnlich lautenden Firmen haben wir nichts gemein!!!



Als

praktisches und schönes Geschenk empfehlen wir für die Jugend unsere Jugend-Dreiräder u. Jugend Sicherheits-Zweiräder



Größte Auswahl

in den anerkannt berühmtesten und besten Nähmaschinen der Fabrik Seidel & Naumann, angefertigt mit den neuesten Erfindungen der Nähmaschinentechnik.

Lager aller übrigen Systeme Nähmaschinen. Zahlungen in kleinen Raten 1151 36

Reele 5-jährige Garantie.

Brüder Kerpich.

Besonders zu beachten in Bukarest ausschließlich Strada Şelari Hotel Victoria dann Wien, Galatz, Krajova u. Braila.

M. Folker

Waldbetrieb und Waldwerke in Stolozeni, bei Filaşchi

Eichen- und Buchen-Holz

gefäht, behauen und einfach gefäht mit Rinde; Dauben, teleg. Pfähler und Pfähler zum Einschlagen.

Brennholz

Übernimmt Zimmermanns- und andere einschlägige Arbeiten.

Adresse: Tergul-Ziu (Gorj). 387 4

Muschel-Extrakt



von der Natur selbst gebotenes, bleifreies Haarfärbemittel färbt sogleich dunkel und unschädlich Kopf- und Barthaare in jeder Nuance blond, braun, bis tief schwarz.

Der Extrakt ist geruchlos und färbt die Kopfhaut nicht, die Anwendung ist leicht und zuverlässig, und kann auch ohne fremde Beihilfe ausgeführt werden.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte u. junge Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch jeder, der an Nervosität, Herzlophen, Verdauungsbeschwerden, Säurebrühen leidet.

Möblierte Zimmer

auch unmöblierte, sind zu vermieten Str. Lipskanie 2 (früher Hotel Labes.) 424 28

Gaedke's Cacao

übertrifft bei weitem jede andere Marke an feinem Aroma, Geschmack, größerer Reinheit.

Repräsentant für Rumänien

Hans Herzog & Cie.

Bucarest.

In Bucarest zu haben bei: D. Marinescu Bragadir, Emil Friedrich, Corneliu Danielescu, N. J. Fundescu, M. Economu & Cie., Ioan Tzebu, Trazi Basilescu. 521 3

Der beste Weinsäuerling ist LUHI

Sehr zu empfehlen, rein oder mit Wein, Siropp oder Cognac zu trinken.

Zu beziehen in allen Colonialwaarenhandlungen, Droguerien und Restaurants.

Generaldepot für Engros bei Herrn A. G. Carissy Bukarest. 462 11

LUHI

Empfehlenswerthe Hausbibliothekswerke

in gemeinverständlicher Darstellung und mustergültiger Ausstattung.

Soeben erscheint in neuer Bearbeitung und Ausstattung:

Meyer's Conversations-Lexikon vierte neubearbeitete Auflage. Mit 3700 Abbildungen im Text, 567 Illustrationstafeln, Karten und Plänen, darunter 80 Chromdrucke, vollständig in 16 Bänden und 1 Ergänzung-Registerband, fein in Halb franz. geb. zu je 10 Mk. (6 Fl.)

Brehm's Thierleben, dritte Auflage von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg. Mit über 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten, 80 Tafeln in Holzschnitt und 100 Tafeln in Chromdruck, 130 Lieferungen zu je 1 Mk (60Kr.) oder 10 elegante Halbfranzbände zu je 15 Mk. (9 Fl.)

Im Anschluss an Brehm's Thierleben sind in gleicher Ausstattung erschienen:

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.) Erster Band; Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band; Die Naturvölker Oceanien, Amerikas und Asiens. Dritter Band; Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Der Mensch. Von Prof. Dr. Johannes Ranke. Mit 992 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.) Erster Band. Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band, Die heutigen und die vorgeschichtlichen Menschenrassen.

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text und 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.) Erster Band, Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band, Geschichte der Pflanzen.

Erdgeschichte. Von Prof. Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk (9 Fl. 60 Kr.) Erster Band Allgemeine Geologie. Zweiter Band, Beschreibende Geologie.

Ausführliche Prospekte gratis. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wir erklären hiermit, dass wir für Neuheit, Vollständigkeit und gute Erhaltung solcher Exemplare unserer Verlagswerke, welche neuerdings zu billigeren Preisen als den obengegebenen ausgeben werden, keine Garantie übernehmen. Allen derartigen Anzeigen gegenüber ist daher grosse Vorsicht anzuzufassen. 492 4

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Advertisement for a bookkeeping course: 'Stellung und Existenz. Brieflicher prämiierter Unterricht. Prospect gratis. Stenographie. Englische u. Französ. Correspondenz. BUCHFUEHRUNG. Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede-Elbing.' Includes 'Schön-Schrift' logo.

Wichtig für Erzieherinnen.

Erzieherinnen, Gouvernanten, Kinder-Bonnen u. Höf. Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafte Stellen durch das erste und einzige konfessionirte

Stellenvermittlungs-Institut für ganz Rumänien. Penston zu mäßigem Preise für stellenlose Damen Adelheid Bandau, Diplomirte Lehrerin.

Strada Moei Nr. 14. Briefe sind mit Retourmarken zu versehen. 438 10